

A detailed, colorful, and stylized map of the Lake Lugano region in Switzerland and Italy. The map features various towns and landmarks, including Locarno, Lugano, Bellinzona, Ascona, Brissago, and Lugano. It also shows the surrounding mountains, lakes, and various activities like swimming, skiing, and boating. The map is framed by a blue border.

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH 

KANTONS-, STADT- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Jahresbericht 2010

Inhaltsverzeichnis

Schwerpunkte der ZB

Vorwort	2
Direktion	4
Medienbearbeitung	6
Benutzung	7
Portrait: Priska Bucher	9
Spezialsammlungen	10
Rechercheportal	12
Ausstellungen Hersch/Kokoschka	14
Ausstellung Kartenwelten	15
Portrait: Emil Rebsamen	16
Tages-Anzeiger Bild- und Textdokumentation	17
Mittagsführungen Graphische Sammlung	17
Leselounge	18
Der ZB geschenkt	20
Das Zürcher Brahms-Autograph	21
Die ZB-«Cubicles» / Gottfried Keller-Biographie	22
Augustinus	23
Zinkernagel	24
Portrait: Margrit Schütz	25

Anhang

Neues Organigramm / Mission Statement ZB	26
Bibliothekskommission	27
Personal	28
Veranstaltungen 2010 (eine Auswahl)	28
Bedeutende Erwerbungen der ZB	29
Publikationen der ZB	29
Erfolgsrechnung	30
Kennzahlen	31
Impressum / Adresse / Öffnungszeiten	32



Zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek folgten bei der Einweihung der Leselounge den einführenden Worten der Direktion und machten sich dabei gleich selber ein Bild von der neuen Attraktion in der ZB.

Die Zentralbibliothek Zürich hat Freunde!

Am 12. Januar 2011 durfte die Zentralbibliothek im Beisein zahlreicher Freundinnen und Freunde vom Präsidenten der GFZB, Prof. Dr. Klaus Bartels, die von der Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek (GFZB) gestiftete Leselounge entgegennehmen. Wortgewaltig und kenntnisreich begleitete Klaus Bartels die noble Geste des Vereins mit einer Reflexion über den Wandel der Begriffe «Natur» und «Technik». Gemeinsam enthüllten wir die Inschrift an der Betonsäule, welche die langjährige Unterstützung der hiesigen Bibliothek durch ihren Freundeskreis endlich sichtbar macht.

Zu den zweckbestimmten Mitgliederbeiträgen ist eine bedeutende Summe durch private Spenden aus dem Kreise der GFZB und durch den grosszügigen, «im Sinne einer Ausnahme» bewilligten Beitrag der Vontobel-Stiftung zusammen gekommen. Allen Spenderinnen und Spendern, ganz besonders Klaus Bartels, sei an dieser Stelle der aufrichtige Dank der Zentralbibliothek für das grosse Engagement ausgesprochen. Es möge ansteckend wirken, denn ganz nach dem Motto: «Ein Wunsch einmal erfüllt, kriegt augenblicklich Junge», wird in der Zentralbibliothek eifrig an weiteren Grossprojekten gearbeitet, die nicht aus dem normalen Betriebskredit finanziert werden können.

Mit dem Umbau des Katalogsaals, dem Einbau farbenfroher Arbeitsplätze und der Gestaltung einer zur Musse und Zeitungslektüre einladenden Lounge gibt die Zentralbibliothek ihrer Überzeugung Ausdruck, dass die Bibliotheken als Ort noch lange nicht ausgedient haben. Mit ihrer ausnahmsweise bewilligten Unterstützung, die «der Bedeutung der Zentralbibliothek als Begegnungsort und Ort des konzentrierten, zurückgezogenen Lernens Rechnung trägt» bestärkt uns die Vontobel-Stiftung in diesem Vorhaben. Gerade in der Wissenschaft braucht die virtuelle Welt der Datenverarbeitung und -speicherung Orte des Studiums und der Wissensaneignung. Die steigenden Besucherzahlen und Ausleihen sprechen Bände. Somit ist es nur konsequent, dass die Zentralbibliothek ihre Öffnungszeiten erweitert. Als Stadt- und Kantonsbibliothek sollte sie das mit allen dazu gehörenden Bibliotheksdienstleistungen tun, um auch und gerade den Einwohnern von Stadt und Kanton die Möglichkeit zu geben, ausserhalb der Berufstätigkeit einer Frage nachzuspüren und im Lesesaal die Atmosphäre der an Ort greifbaren Information aus über 5 Millionen Medien zu spüren. Es ist ihre Bibliothek, sie sollten sie an Wochenenden und

Abenden auch nutzen können. Im Moment scheitert das Vorhaben noch an mangelnden Personalressourcen; die Zentralbibliothek wird sich aber weiter für dieses Anliegen einsetzen.

Die ZB hat Freunde: Beispielsweise unter den Wissenschaftlern, die wie Prof. Dr. Alfred Schindler einen bedeutenden Text des Abendlandes erstehen, um ihn sogleich der ZB für die Forschung zur Verfügung zu stellen oder wie der Nobelpreisträger Prof. Dr. Rolf Zinkernagel, der im Sinne eines Vorlasses wissenschaftliche Dokumente und Korrespondenz der ZB anvertraut.

Die ZB hat Freunde. Im Haus und auf *facebook*. Ebenso gilt aber auch, dass Stadt, Kanton und Universität Freundinnen und Freunde in der ZB haben. Über 200 Mitarbeitende sorgen professionell, hervorragend ausgebildet und dienstleistungsorientiert dafür, dass eine halbe Million Besucher im Jahr und weit mehr «User» an Bildschirmen in der ganzen Welt in der Zentralbibliothek finden, was sie suchen. Die Direktorin dankt allen Freunden und Freundinnen, im und ausser Haus, für die Treue und die Mitarbeit an dem einen Ziel: dem Standort Zürich eine hervorragende Bibliothek zu sichern.

Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer, Direktorin Zentralbibliothek Zürich

Am Ort des konzentrierten Lernens: Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer, Direktorin der Zentralbibliothek Zürich



Direktion

Nach der Strategie die Planung: Im Anschluss an die gesetzten Ziele galt es nun, die entsprechenden Projekte zu planen. Diese wurden auf mehrere Jahre hinaus verteilt und erlauben der Zentralbibliothek, ihre Abläufe zu verbessern, Ressourcen gezielter einzusetzen und durchdachte Dienstleistungen anzubieten.

In der Direktion konnte im Berichtsjahr die Leitung der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit neu besetzt werden. Seit Oktober arbeitet Frau Natascha Branscheidt daran, das in der Zentralbibliothek gesammelte Wissen noch präziser und zielgruppengerechter zu vermitteln. Sie wird sich schnell mit der Weiterentwicklung des *Corporate Designs* und der Erarbeitung eines Konzepts für die künftigen Ausstellungen befassen. Als Direktionsassistentin übernahm neu Frau Gabrielle Penrice die Aufgabe der Sekretariatsführung und Beratung im Personalbereich.

Nach der Strategieentwicklung des Vorjahres wurde im vergangenen Jahr an der Mehrjahresplanung von Grossprojekten und Investitionen gearbeitet. Diese verhilft der Bibliothek und ihrer Trägerschaft zu mehr Planungssicherheit. Zu den langjährigen und ressourcenintensiven Projekten zählen die laufende Rekatalogisierung noch nicht elektronisch verarbeiteter Katalogkarten, die laufenden Digitalisierungsprojekte eigener Bestände inkl. Speichererweiterung und die Einrichtung von Publikationsplattformen und Kooperationen in der Katalogisierung. Die Katalogzusammenlegung auf dem Hochschulplatz Zürich durch die Integration des IDS Universität Zürich in den NEBIS-Verbund wird auch die Mitarbeit der ZB fordern. Die Planung eines kooperativen Speichermagazins für schweizerische Hochschulbibliotheken im Raum Luzern schreitet voran und das Konzept für die Etablierung von RFID in der Ausleihe und bei der Rückgabe von Büchern nimmt Gestalt an.

Im Investitionsbereich darf der gelungene und viel beachtete Umbau des Katalogsaals mit Einrichtung von 70 zusätzlichen Leseplätzen und einer von der GFZB gestifteten Leselounge erwähnt werden. Er konnte dank des engagierten Einsatzes des Hausdienstes und des Architekturbüros ohne Schliessung des Bibliotheksbetriebs realisiert werden. Dem Personal und auch den geduligen Benutzerinnen und Benutzern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Manche Investition galt der Erneuerung der Gebäude und ihrer Einrichtungen. Die Stromversorgung im Altbau wurde heutigen Bedürfnissen angepasst, die Brandmeldeanlagen und Gebäudeautomation wurden erneuert, die Planung für die Erneuerung der Kälte- und Rückkühlanlage an die Hand genommen und der Dachstuhl des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Predigerchors saniert. Regelmässigen Innovationszyklen unterworfen sind auch Büroeinrichtungen und Geräte. Es erfolgten bei den IT-Diensten grössere Anpassungen von Hard- und Software, eine Ausweitung der Virtualisierung im Serverbereich und die komplette Versorgung mit WLAN im Katalogbereich und in den Schulungsräumen. Die kostenlose Versorgung von nicht-universitären Benutzern mit WLAN wird demnächst in Angriff genommen.

Auch die Erfüllung staatlicher Vorgaben kostet oft viele Ressourcen. Nach der Einführung der neuen Rechnungslegungsvorschriften gemäss Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) des Kantons Zürich hat die Zentralbibliothek im Berichtsjahr denselben Vorschriften entsprechend die Anlagebuchhaltung eingeführt und eine

Kapitalflussrechnung erstellt. Zusätzlich gilt es, den Anforderungen an das Interne Kontrollsystem (IKS) vollumfänglich zu genügen. Anpassungen an neue Feuerpolizeivorschriften, Bauabnahmeverfügungen und die Organisation der Arbeitssicherheit ergänzen den Katalog. Die Untersuchung des Dachreiters auf dem Predigerchor sorgte zusätzlich für Überraschung. Die dringend vorzunehmende Sanierung des Glockenstuhls samt Tragkonstruktion wird kostspielig. Die Glocke im Dachreiter stammt aus dem Jahr 1451 und ist die älteste, noch am originalen Ort hängende Glocke Zürichs.

Für alle Bereiche gilt immer wieder: Die einzige Konstante ist die Veränderung. Anschaffungen, Reorganisationen und Neuerungen sollen die Dienstleistung des Betriebs erhöhen oder Abläufe verbessern, um die Ressourcen situationsgerecht und wirtschaftlich einzusetzen. Durch den Einsatz von Publikumsclannern, die das Kopieren auf einen *stick* gestatten, kann das Digitalisierungszentrum von Routinearbeit entlastet werden. Die Anschaffung neuer Scanmaschinen gestattet die schonungsvolle Digitalisierung alter Buchbestände, z.B. mit dem 30°-Scanner für schwer zu öffnende Bücher oder mit der eigens mit dem Hersteller entwickelten Buchwippe, die es möglich macht, illustrierte Handschriften fast berührungsfrei in hervorragender Qualität zu digitalisieren.

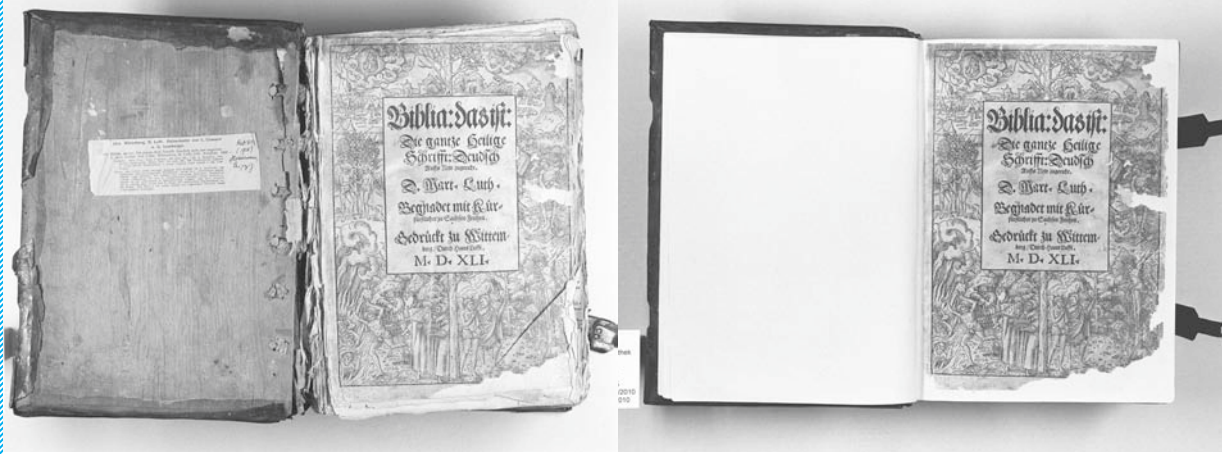
Mit den Zürcher Bibliothekarenkursen verpflichtet sich die Zentralbibliothek schon seit vielen Jahren der Aus- und Weiterbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren. Rund 250 Personen besuchten im Jahr 2010 eines der vielfältigen Angebote für Gemeinde- und Schulbibliotheken, in der Berufsausbildung oder im Masterstudiengang für Bibliotheks- und Informationswissenschaften. Erstmals wurde – mit grossem Erfolg – ein zweitägiger Weiterbildungskurs in «Informationskompetenz an Hochschulen» angeboten. Neu bietet die ZB überbetriebliche Kurse an, die als so genannte dritte Lernorte die berufliche Grundbildung neben dem Besuch der Berufsschule und der innerbetrieblichen Ausbildung komplettieren. Die Kurse wurden mit ihrem ausgeprägten Praxisbezug von den Dozierenden wie von den angehenden I + D-Fachleuten sehr geschätzt. Es wurden dabei nicht nur ein paar hundert Bücher in die Aleph-Schulungsdatenbank eingetragen, sondern auch zwei Palette Archivmaterialien erschlossen, und zwar in nur drei Tagen!

Das grösste Kapital jeden Betriebs bleibt sein Personal. Mitsprachemöglichkeiten, abteilungsübergreifende Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen und Projekten sowie soziale Ereignisse fördern die Zufriedenheit und damit schliesslich die Leistung der Unternehmung. In der ZB sind im vergangenen Jahr zwei Abteilungen mit zu grossen Führungsspannen reorganisiert worden. Nach der Einführung von Abteilungszielen wurde die Mitarbeiterbeurteilung mit individuellen Zielvereinbarungen initiiert und das Kader dafür geschult. Das erste Sommerhoffest ergänzte den mittlerweile fest etablierten Neujahrsempfang für Mitarbeitende und fand guten Anklang.

Susanna Bliggenstorfer, Direktorin

Muss dringend saniert werden: Die Tragkonstruktion des Glockenstuhls auf dem Predigerchor





133 Stunden hat die sorgfältige Restaurierung der Lutherbibel in Anspruch genommen.

Medienbearbeitung

Neben der alltäglichen Arbeit und der Herausforderung von neuen elektronischen Medien stand das Rekatalogisierungsprojekt im Jahr 2010 bei der Abteilung Medienbearbeitung eindeutig im Zentrum der Tätigkeiten.

Das im November 2009 gestartete Rekatalogisierungsprojekt hat die Mitarbeitenden in der Abteilung Medienbearbeitung in diesem Jahr intensiv gefordert. Alleine hätte sie diese nie bewältigen können: Eine eigens damit beauftragte Firma hat bis Ende Jahr fast 500 000 Titelaufnahmen des alphabetischen Zettelkataloges überprüft, davon konnten 160 000 übersprungen werden (hauptsächlich Titel anderer Bibliotheken). Von den restlichen zu bearbeitenden Titeln waren 19 % schon vorhanden, 16 % konnten an Aufnahmen anderer Bibliotheken angehängt werden und 63 % konnten aus Katalogen (hauptsächlich WorldCat) kopiert werden. Somit mussten 2 % neu erfasst werden. Bei Unklarheiten hat die Firma sogenannte «Remarks» erstellt; insgesamt rund 250 000 bis Ende Jahr. Für die Nachbearbeitung dieser «Remarks» waren Mitarbeitende der Medienbearbeitung im Jahr 2010 während 13 220 Stunden im Einsatz.

Aus technischen Gründen musste der digitalisierte Schlagwort-Zettelkatalog Ende Juni abgeschaltet werden. Der Original-Schlagwort-Zettelkatalog bleibt daher vorläufig im Katalogsaal zugänglich.

Für das Team der 32 wissenschaftlichen Fachreferentinnen und Fachreferenten mit funktionaler Mehrfachunterstellung (z.B. für das Fachreferat dem Chefbibliothekar Medienbearbeitung, für die Sacherschliessung dem Leiter der Sachkatalogisierung) wurde im Hinblick auf eine Matrixorganisation als Ansprechperson neu ein Fachreferenten-Koordinator eingesetzt. Mit der Aufschaltung der neuen Website am 10. Februar 2010 konnten erstmals sämtliche Fachgebiete und deren Referentinnen und Referenten auf eigenen Seiten dargestellt werden.

Um die Masse neuer elektronischer Produkte (Datenbanken, E-Books, E-Journals und deren Backfiles) besser überblicken, beurteilen, testen und aufschalten zu können, wurde eine Arbeitsgruppe «Digitale Beschaffung» eingerichtet. Diese setzt sich aus 11 Personen der Abteilungen «Medienbearbeitung», «Benutzung» und «IT-Dienste» zusammen. Nicht zuletzt dank günstiger Währungsrelationen konnten 2010 etliche neue Produkte, darunter 8 Datenbanken, 14 Backfile-Zeitschriftenpakete und 12 E-Book-Pakete gekauft oder lizenziert werden.

Eine neue Bindepolitik hatte zur Folge, dass aus Spargründen gegen 8000 broschiierte Bände mit einem Umfang bis 200 Seiten ungebunden ins Magazin gestellt wurden. Das Buchbinderbudget wird zusätzlich dadurch entlastet, dass drei Bibliothekslieferanten im Ausland grundsätzlich jeden broschiierten Band vor Ort zu konkurrenzlosen Preisen binden lassen. Die Buchbinderei ist auch für die Restaurierung wertvoller älterer Werke zuständig. Die sehr seltene Lutherbibel von 1541 sei hier speziell erwähnt. Die aufwendige Restaurierung umfasste auch das Wässern des ganzen Buchinhaltes, das Ablösen der Verklebungen von früheren Reparaturen, das Ergänzen der Risse und Fehlstellen mit Japanpapier, sowie das Anfasern der Blätter bei grösseren Fehlstellen mit Faserstoff.

Medienbearbeitung

Grundsätzlich ist die Abteilung Medienbearbeitung für die Auswahl, Beschaffung und Erschliessung neuer Sammlungsgegenstände zuständig. Dafür ist sie in fünf Organisationseinheiten gegliedert:

- Die 28 Mitarbeitenden der Abteilung «Kauf Einzelwerke und Fortsetzungen» sind verantwortlich für die Beschaffung und die nominale Erschliessung von Sammlungsgegenständen aller Art, sowohl in gedruckter wie in elektronischer Form.
 - Die Abteilung «Zeitschriften» mit 11 Mitarbeitenden ist für alle Publikationen zuständig, welche periodisch in gedruckter oder elektronischer Form erscheinen.
 - Die Abteilung «Tausch und Geschenk» (12 Mitarbeitende) besorgt den Geschenkeingang und den nationalen und internationalen Tauschverkehr.
 - Die Abteilung «Sachkatalogisierung» ist mit 19 Mitarbeitenden zuständig für die thematische Erschliessung der Neuzugänge.
 - Und schliesslich rüstet die Buchbinderei mit 9 Mitarbeitenden die neuen Sammlungsgegenstände aus.
-

Benutzung

Zwischen Büchern, Zettelkatalog und neuem elektronischem Nachweis: Die Abteilung Benutzung war im letzten Jahr mit zahlreichen Neuerungen beschäftigt. Ein neues Rechercheportal und darauf abgestimmte, neu konzipierte Kurse hielten die Mitarbeitenden zusätzlich auf Trab. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen der Nutzerinnen und Nutzer zeugen von der Notwendigkeit, sich auf Neues einzulassen.

Das totesagte Buch ist langlebiger als gedacht. So führen das immer grösser werdende elektronische Angebot und seine stetig steigende Nutzung bis dato in der ZB (noch) nicht zu einem Rückgang der Nachfrage bei den Büchern, ganz im Gegenteil. Die Ausleihen (inklusive Fristverlängerungen) stiegen im Vergleich zum Vorjahr um fast 5% auf nunmehr 800 000 Bände; inklusive Spezialsammlungen und Dokumentbeschaffung sind es gar 840 000 Ausleihen, ein neuer absoluter Höchststand. Weiterhin überdurchschnittlich wachsen dabei die Kurierdienste, mit denen ZB-Bücher direkt an andere Bibliotheken ausgeliefert werden. Hier ist insbesondere der Erfolg des IDS-Kuriers hervorzuheben. Nach einer Preissenkung von 7 auf 5 Franken stiegen die Lieferungen der ZB an den Kurier um 50%; ZB-Benutzerinnen und -benutzer wiederum fragten die Bücher aus den anderen IDS-Bibliotheken um 33% stärker nach.

Das Grossprojekt Rekatalogisierung des Zettelkatalogs mit seinen über 2 Millionen Nachweisen macht sich auch in der Benutzungsabteilung bemerkbar. Immer mehr ältere Bestände sind eben nicht mehr nur im Zettelkatalog nachgewiesen, sondern im aktuellen Katalog des NEBIS-Verbunds. Sie sind damit «sichtbarer» und ihre Ausleihe nimmt dementsprechend zu. Andererseits kommen nun auch all die Unklarheiten, Mehrdeutigkeiten und Inkonsistenzen an die Oberfläche, die im AZK, einem jahrzehntealten Nachweisinstrument, verborgen waren. Auch in der Benutzung bedeutet das Mehrarbeit – Überprüfungen, Abklärungen und Abgleiche im «Bermudadreieck» zwischen Büchern, Zettelkatalog und dem neuen elektronischen Nachweis.



W-LAN, eigene Lampe und Stromanschluss – Die neuen Arbeitsplätze der ZB sind sehr gefragt.

Die Platzfrage in den Magazinen der ZB wird mit jedem Jahr dringender. Die Umstellung aller Bestände auf Rollgestelle wird der Zentralbibliothek noch einige Jahre Luft verschaffen – aber gegen Ende des Dezenniums ist das Bücherschiff am Zähringerplatz definitiv vollbeladen. Die ZB beteiligt sich daher engagiert an den Planungen für die interkantonale Speicherbibliothek im Luzerner Hinterland; die Benutzungsabteilung ist durch ihren Leiter in der Arbeitsgruppe vertreten, welche die organisatorischen und logistischen Abläufe vorbereitet. Auf dem Platz Zürich bedingt dies eine enge und gute Koordination mit den Institutsbibliotheken der UZH, die ebenfalls grösseren und kleineren Platzbedarf haben und via ZB am Luzerner Projekt teilnehmen könnten; ZB, HBZ und Vertreter von Institutsbibliotheken bearbeiten die entsprechenden Fragen gemeinsam.

Eine weitere wichtige Änderung beim Suchen und – hoffentlich – Finden von Informationen konnte 2010 mit der neuen Webseite der ZB erzielt werden. Die Benutzungsabteilung hatte sich stark in dem Projekt engagiert und konnte Inhalte und Navigation daher wesentlich mitprägen. Insbesondere die neue «Suchbox» mit der direkten Katalogsuche auf der Startseite sowie die Gruppierung der Informationsressourcen nach Fachgebieten bewähren sich im Alltag sehr gut. Ein halbes Jahr nach der Website erblickte dann das Rechercheportal, die neue Suchoberfläche der ZB für die Suche im Bibliothekskatalog, das Licht der Internetwelt. Insbesondere für Einsteiger erweist sich diese neue Oberfläche als sehr geeignet und «selbsterklärend»; für die Bedürfnisse erfahrener Recherchierender besteht noch Optimierungsbedarf. Ähnliches gilt auch für die schön gestaltete neue Schweizer Gesamtrecherche Swissbib, die in der ZB die alte Metalib-Recherche abgelöst hat.

Die neuen Oberflächen erforderten eine grundlegende Überarbeitung der Kursinhalte und -unterlagen, mit denen die ZB ihren Benutzerinnen und Benutzern die Literaturrecherche näherbringt. Der Fokus liegt dabei immer stärker auf dem gesamten Bibliotheksplatz Zürich und seiner durch Kuriere erschlossenen Nachbarschaft. Neu können die Kurse mit einem Feedbackformular evaluiert werden; die Auswertung fliesst in die kontinuierliche Weiterentwicklung des Angebots ein. Hier stehen in nächster Zeit die Zielgruppe der höhersemestrigen Studierenden und das «Produkt» Datenbankworkshop im Vordergrund, das als einziges eine sinkende Nachfrage aufweist. Eine inhaltliche Auffrischung und zielgruppengenaue Bewerbung soll 2011 Verbesserungen bringen. Gleichzeitig steht ein Gesamtkonzept Informationskompetenz an, das von Benutzung und Fachreferaten gemeinsam zu erarbeiten ist.

Die ZB als Lernort erfuhr ebenfalls Änderungen. Im Katalogsaal entstanden 70 neue Arbeitsplätze mit Stromanschluss, W-LAN und gern genutzten eigenen Lämpchen. Diese neuen Arbeitsplätze sind morgens als erste belegt und erfreuen sich grosser Beliebtheit. Noch mehr gilt das für die neun so genannten «Cubicles», deren Arbeitsflächen dreiseitig von zwei Meter hohen Wänden begrenzt sind und so ein ganz besonders abgeschlossenes Studieren ermöglichen. Wird nach Abschluss der Rekatologisierung dereinst der Standort des Zettelkatalogs im Katalogsaal obsolet, dürften an dessen Stelle weitere Studierplätze treten. Die heutige Auslastung und Nachfrage legt nahe, hierbei die so begehrten «Cubicles» weiter zu fördern – ohne die Ästhetik des Katalogsaals aus den Augen zu verlieren.



Priska Bucher

Fachreferentin Soziologie, Sozialwissenschaften, Gender and Culture Studies; stellvertretende Leiterin der Sachkatalogisierung

«In Zeiten von Google und Co. ist unsere Arbeit wichtiger denn je», antwortet die Fachreferentin Priska Bucher auf die Frage, ob es denn heute ihre Tätigkeit als Sacherschliessende überhaupt noch braucht. Denn Fachreferentinnen und Fachreferenten wählen die relevante Fachliteratur für ein bestimmtes Fachgebiet aus. Priska Bucher kümmert sich um die beiden Bereiche Soziologie/Sozialwissenschaften und Gender and Culture Studies. Bei der so genannten Sachkatalogisierung vergibt sie den eingetroffenen Medien Schlagworte. Dies erleichtert den Benutzern die thematische Suche, insbesondere dann, wenn ein Dokumententitel keinen offensichtlichen Bezug auf den Inhalt nimmt. Das Abhalten von Schulungen über die Recherche im Fachbereich und das Beantworten von anspruchsvollen Benutzerfragen gehört ebenfalls zu ihren Aufgaben. Priska Bucher schätzt dabei besonders den Überblick über ihren Bereich, der sich aus ihrer Tätigkeit ergibt: «Man sieht sehr genau, was in der Gesellschaft läuft und was für neue Themen aufkommen.»

Was muss man mitbringen für diesen Beruf? Priska Bucher hat nach der Matur Soziologie, Geschichte und Publizistik an der Universität Zürich studiert. Während ihres Studiums hat sie ein Jahr in einer Buchhandlung gearbeitet und ein Praktikum in einer Bibliothek absolviert. Danach war sie während des Lizentiats mit einem 50-Prozent-Pensum Bibliotheksleiterin in der Bibliothek

des Soziologischen Instituts und anschliessend Assistentin am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung (UZH). Verschiedene Nationalfondsprojekte und eine Dissertation über Leseförderung waren weitere Stationen ihrer universitären Laufbahn. Seit fünf Jahren arbeitet sie nun in der ZB, seit 2008 ist sie auch stellvertretende Leiterin der Abteilung Sachkatalogisierung.

Neben ihrem 70-Prozent-Pensum in der Zentralbibliothek ist Priska Bucher Mitglied in der Kantonalen Bibliothekskommission des Kantons Zürich. Die vom Bildungsrat gewählte Fachkommission ist zuständig für die Gemeinde- und Schulbibliotheken im Kanton Zürich. Dort ist sie in den Ressorts Kommunikation und Schulbibliotheken tätig. Ausserdem ist Priska Bucher Kursleiterin für Öffentlichkeitsarbeit bei den kantonalen Kursen für Gemeinde- und Schulbibliothekare. «So habe ich mit dem ganzen Bibliotheksspektrum zu tun, nicht nur mit der wissenschaftlichen Seite wie in der Zentralbibliothek».

Ausserhalb der Bibliotheken ihres Berufsalltags verbringt Priska Bucher jede freie Minute draussen in der Natur, drinnen beim Spielen und Basteln oder auf Ausflügen mit ihrer vierjährigen Tochter. Soweit dies als Mutter eines kleinen Kindes überhaupt möglich ist, macht sie in ihrer Freizeit auch gerne Theater- und Kinobesuche, trifft Freunde, geht auf Wanderungen – und liest viel.



Blick in den Lesesaal des Predigerchores – Hier finden auch häufig Lesungen, Vorträge oder die meist ausverkauften Lunchkonzerte der ZB statt.

Spezialsammlungen – Präsentation und Vermittlung

Das Internet mit seinen Möglichkeiten ist auch ein zentrales Thema für die Spezialsammlungen der Zentralbibliothek Zürich. Dass die Katalogisate online zugänglich sein müssen, ist mittlerweile eine Selbstverständlichkeit. Die Verfügbarkeit der Dokumente in digitaler Form zu bewerkstelligen, ist hingegen trotz der technologischen Entwicklungen nach wie vor eine beträchtliche Herausforderung, der die ZB besondere Aufmerksamkeit widmet.

Die laufenden Digitalisierungsprojekte konnten bedeutende Fortschritte verzeichnen. Auf der Plattform ADAM, die über den Online Katalog NEBIS abgerufen werden kann, sind Ende 2010 rund 17600 Objekte der graphischen Sammlung und 1600 der Kartensammlung zugänglich. Das im Rahmen von *e-lib.ch* laufende Kooperationsprojekt *e-rara*, dessen erstes Etappenziel Ende 2011 mit der Digitalisierung aller Schweizer Drucke des 16. Jahrhunderts erreicht werden soll, ist seit März 2010 online. Bis Ende Jahr konnten rund 700 Zürcher Drucke aufgeschaltet werden. Das Digitalisierungszentrum der Zentralbibliothek hat für dieses Projekt auch Bestände anderer Bibliotheken digitalisiert und damit die ihm zugedachte Funktion als Kompetenzzentrum wahrgenommen.

Strategische Partnerschaften werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen, denn nur so können Investitionen in hochwertige Präsentationsplattformen getätigt und die Realisierung übergreifender Portale wirtschaftlich bewältigt werden. Auf nationaler Ebene wurde unter Federführung der Zentralbibliothek die Vorbereitung einer analog zu *e-rara* zu gestaltenden Plattform für Handschriften und Archivmaterialien angegangen. Im europäischen Kontext beteiligt sich die Zentralbibliothek als einzige Schweizer Bibliothek mit drei bereits digitalisierten Sammlungen an den Vorarbeiten zum EU-Projekt «Europeana libraries», das am 1. Januar 2011 beginnt und bis Ende 2012 ausgewählte Kollektionen von 25 wissenschaftlichen Bibliotheken auf der Plattform www.europeana.eu bereitstellen will. Ähnlich wie das Projekt *e-rara* soll dieses europäische Unterfangen dazu dienen, Technologien, Workflows und Kooperationsmodelle zu konsolidieren.

Entgegen weit verbreiteten Ansichten wird die Digitalisierung wohl nie zur vollständigen Virtualisierung von historischen Beständen führen. Dazu sind einerseits die Ressourcen zu knapp, andererseits aber auch die Bestände zu disparat. Die Bibliothek als Ort und die traditionelle Quellenforschung werden gerade im Bereich der Spezialsamm-

lungen weiterhin einen hohen Stellenwert haben, sogar möglicherweise in ihrer Bedeutung noch wichtiger werden. Nicht nur die Sicherstellung der traditionellen Benutzung vor Ort und die Beratung, sondern auch die Vermittlung ihrer Bestände durch Ausstellungen, Referate und Konzerte gehören zu den Aufgaben der Spezialsammlungen. Auch 2010 konnten wir mit einem vielfältigen Angebot aus allen Sparten die Zentralbibliothek als Zürcher Kulturinstitution etablieren. Je zwei Ausstellungen im Predigerchor und im Katalogsaal boten Gelegenheit, die hervorragenden Bestände der ZB kennenzulernen. Mehr zu den Ausstellungen können Sie auf den Seiten 14 und 15 nachlesen.

Ausserhalb der thematisch gebundenen Ausstellungsprogramme sorgten die Spezialsammlungen mit verschiedenen Angeboten für vertiefte Einblicke in ihre Bestände, wobei ein spezielles Augenmerk auf die Strukturierung der Veranstaltungsgefässe gerichtet wurde: So bot die graphische Sammlung drei Abendvorträge zu Themen mit Bezug zum Sammlungsbestand an und erstmals auch drei Mittagsführungen. Besonderes gab es auch in der Handschriftenabteilung zu hören und zu sehen. Dr. Jan Loop vom Warburg Institute der University of London hielt einen bemerkenswerten Vortrag zum Thema «Illegale Fernleihen – Johann Heinrich Hottinger (1620–1667) und sein Ärger mit dem Koran.» Eigens zu diesem Anlass wurden neben dem Zürcher Koran (Ms. Or 172) zwei weitere Koranhandschriften aus der St. Galler Kantonsbibliothek Vadana und der Universitätsbibliothek Basel in Vitrinen bereitgestellt. Des Weiteren würdigte die Handschriftenabteilung den 100. Geburtstag des Philosophen Walter Robert Corti, des Gründers des Kinderdorfes Pestalozzi Trogen, mit einem gut besuchten Themenabend. Die «Mittagsmusik im Predigerchor», die mit acht Konzerten wiederum Gelegenheit bot, unter anderem unbekannte Musik aus eigenen Beständen zu hören, war regelmässig ausverkauft. Erfreulicherweise hat sich diese Konzertreihe nach mittlerweile zehn Jahren bestens im hiesigen Konzertleben etabliert. Ein Höhepunkt fand gleich zu Jahresbeginn statt: In Zusammenarbeit mit dem an der Universität Zürich angesiedelten SNF-Projekt «Musik in Zürich – Zürich in der Musikgeschichte» und einem ad-hoc-Ensemble von Berufsmusikern und Studierenden wurde ein attraktives Programm mit Zürcher Musik aus dem 18. Jahrhundert realisiert. Es war sozusagen «klingende» Quellenforschung, ermöglichte aber über den dokumentarischen Stellenwert hinaus die Erkenntnis, dass das eine oder andere Werk durchaus höheren musikalischen Ansprüchen zu genügen vermochte. Eine besondere Herausforderung bot die Organisation und Durchführung eines hervorragend besetzten Internationalen Symposiums zu Johannes Brahms' zyklischer Chormusik, das am 15. November 2010 im Anschluss an die Überlassung des Zürcher Brahms-Autographs der «Neuen Liebeslieder» op. 65 durch die UBS AG (vgl. S. 21) im Vortragsaal stattgefunden hat. Als Partner und Referenten wirkten u.a. Prof. Dr. Wolfgang Sandberger und Prof. Dr. Otto Biba, die Direktoren des Brahms-Instituts an der Musikhochschule Lübeck und des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, mit.

Im Hintergrund wickeln die Mitarbeitenden der Spezialsammlungen stetig die nicht besonders spektakuläre, aber dafür inhaltlich mitunter komplexe und auf jeden Fall aufwendige Arbeit der Erschliessung ab; dies bedeutet das Triagieren, Ordnen, Katalogisieren und die konservatorisch nachhaltige Aufbewahrung der Bestände. Die Bereitstellung der Katalogisate im Internet ist dabei unabdingbare Voraussetzung für zeit- und ortsunabhängige Recherchen und für deren Verwendung als Metadaten in Präsentationsplattformen wie *e-rara.ch*. Das Jahr 2010 stellte die Spezialsammlungen mit der Einführung des neuen Recherche-Portals *Primo* und des Rekatalogisierungs-Projekts MEDEA vor besondere Herausforderungen. Insbesondere die Suchmaschine *Primo* musste für die Darstellung der differenzierten, wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Katalogisate mit grossem Aufwand angepasst werden. *Primo* ermöglichte aber endlich auch die Aufschaltung des aktuellen elektronischen Handschriftenkatalogs, der nach der Migration ins ALEPH nur intern recherchierbar war. Das Rekatalogisierungs-Projekt bedeutete vor allem für die Abteilung Alte Drucke und Rara mit der Nachbearbeitung einen erheblichen Aufwand, der mit zusätzlichen Mitarbeitern wenigstens ansatzweise etwas entschärft werden konnte. Zur Veranschaulichung: Die Überarbeitung der MEDEA-Katalogisate für die wertvollen Altbestände der Stadt- und Kantonsbibliothek nach den derzeitigen Standards dauert hochgerechnet 40 Personenjahre.

Urs Fischer, Chefbibliothekar Spezialsammlungen

Suchen und Finden leichter gemacht: Das neue Rechercheportal

Wer in der Zentralbibliothek nach Literatur sucht, kann dies seit September 2010 mit einer neuen Oberfläche tun: Das Rechercheportal www.recherche-portal.ch bietet einen bequemen und schnellen neuen Zugang zum altbekannten Bibliotheksverbund NEBIS. Die ZB konnte dabei von der Zusammenarbeit mit der ETH-Bibliothek profitieren, welche die Software betreibt und das nötige inhaltliche und technische Know-How zur Verfügung stellt.

Warum die Neuerung? Die alte Suchoberfläche, der sogenannte «Nebis-Opac», war unübersichtlich, schwerfällig und langsam, die Ablösung zugunsten eines intuitiver bedienbaren Systems deshalb überfällig. Facettierung, Verfügbarkeitsanzeige und Relevanzsortierung sind die Trümpfe der neuen Oberfläche, die von den Benutzerinnen und Benutzern gut angenommen werden. Insbesondere Einsteiger kommen damit sehr gut zurecht, und die «Generation Web» findet in der Bibliothek endlich eine Suche, die ihrem sonstigen Web-Erleben entspricht: Das Google-Zeitalter ist in der ZB angekommen.

Tatsächlich zeigt das Rechercheportal auch grosse Treffermengen in so kurzer Zeit an, wie es heute erwartet wird. Die sogenannten «Facetten» gruppieren die Trefferliste nach thematischen Kriterien, nach Dokumentsprache, Verfasser oder besitzender Bibliothek und ermöglichen so eine bequeme Verfeinerung der Treffermenge. Mit einem Klick lässt sich zudem herausfinden, welche Treffer verfügbar, also nicht ausgeliehen sind, und ob es eine Online-Version gibt. Alle diese Informationen waren bis jetzt schon im Bibliothekssystem abgelegt – es brauchte aber eine neue Software und Präsentation, um diese gewissermassen an die Oberfläche zu holen. Ebenfalls neu: Jede Trefferliste kann nach Relevanz oder Erscheinungsjahr sortiert werden. Die Relevanz bemisst sich dabei aus der Häufigkeit der Suchbegriffe im Dokument und in der Datenbank und berücksichtigt, wo der Begriff im Datensatz vorkommt. Die Titel und die Schlagwortfelder werden dabei höher gewichtet als eine Fussnote. Ob und wie eine solche recht simple computergenerierte «Relevanz» für die wissenschaftliche Suche nützlich ist, können die Benutzer von Fall zu Fall selber entscheiden.

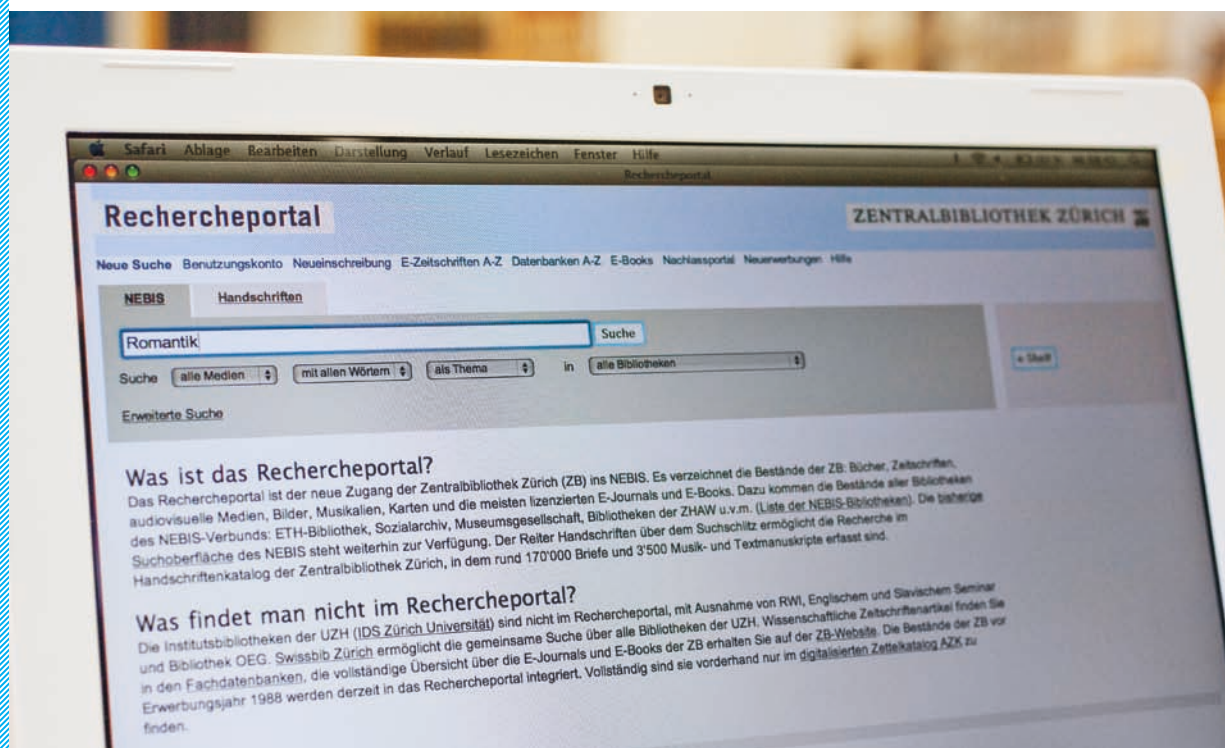
In Zukunft soll mit dem Rechercheportal aber nicht nur der Bibliotheksverbund durchsucht werden. Zu Beginn 2011 ist die Integration der Handschriftendatenbank der ZB geplant, in der derzeit rund 170 000 Briefe und 3 500 Musik- und Textmanuskripte erschlossen sind. Mittelfristig sollen auch die Inhalte von wichtigen Fachdatenbanken dazukommen. Dadurch könnte dann endlich die verfügbare Literatur eines Fachgebiets mit einer einzigen Recherche durchsucht werden, unabhängig davon, ob es sich um ganze Bücher oder Artikel in Zeitschriften, Kongressbänden oder Festschriften handelt. Ebenfalls geplant ist der Ausbau des «e-shelfs». Dieses verzeichnet heute die Rechschritte eines Such-Verlaufs. Zudem ermöglicht es die Ablage von einzelnen Treffern, die dann ausgedruckt, per Mail verschickt oder in ein Literaturverwaltungssystem wie Citavi weitergeleitet werden können. Das e-shelf soll aber mehr können: Wer sich im Rechercheportal anmeldet, soll dieses auch personalisieren können, zum Beispiel, um wiederkehrende Suchabfragen zu speichern oder auch eigene Schlagwörter zu vergeben (das sogenannte «Tagging»). Noch ist dies allerdings Zukunftsmusik. Konkreter ist dagegen eine englische Suchoberfläche für die wachsende Wissenschafts-Community an den Zürcher Hochschulen, deren lingua franca ganz selbstverständlich das Englische ist.

Wie bei jeder neuen Rechercheoberfläche braucht es auch beim Rechercheportal etwas Umgewöhnung, und noch ist auch nicht alles Gold, was glänzt. Die Darstellung der Zeitschriften – seit langem ein leidiges Thema – konnte noch nicht verbessert werden und die Anzeige der Verfügbarkeit funktioniert ebenfalls nicht in allen Fällen zuverlässig. Für anspruchsvollere Recherchen ist zudem der Wegfall der alphabetischen Indexe sehr zu bedauern. Denn Literaturrecherche in den Wissenschaften ist zwar selber keine Wissenschaft, aber eben auch nicht mit einer einzigen simplen Abfrage abgehakt. Nicht umsonst bietet jede Datenbank, die etwas auf sich hält, neben dem Google-Suchschlitz auch alphabetische Einstiege und «advanced search»-Optionen an. In diesem Bereich sind noch Verbesserungen und Weiterentwicklungen nötig. Das Rechercheportal kann zudem nicht zaubern. Weiterhin bestehen bleibt die Aufteilung der Bibliotheken der Universität Zürich auf zwei Verbünde: das Nebis für ZB, ETH und einige wenige Institutsbibliotheken auf der einen Seite und den Verbund IDS Zürich Universität für die übrigen Institute. Immerhin ermöglicht das Rechercheportal jetzt von jeder Trefferliste aus die bequeme Weitersuche im «anderen Verbund»: Wer unten auf der Portalseite den entsprechenden Klick macht, sieht seine Recherche automatisch weitergeleitet – auf den IDS Zürich Universität, auf Swissbib für die Gesamtrecherche aller Schweizer Hochschulbibliotheken, oder auch auf Google Book Search. Wer von Anfang an beide Verbünde gemeinsam durchsuchen will, wählt mit Vorteil die Suchmaschine «Swissbib Zürich». Diese Rechercheseite – Bestandteil des gesamtschweizerischen Bibliotheksrecherche-Projekts Swissbib unter Federführung der UB Basel – entstand auf gemeinsame Initiative der Zentralbibliothek und der Hauptbibliothek Universität Zürich und kann direkt von der ZB-Website aus aufgerufen werden.

So viele Portale, so viele Sucheinstiege! Die Kataloglandschaft in Zürich ist derzeit ziemlich bunt: Rechercheportal der ZB (blau), Wissensportal der ETH-Bibliothek (rot), IDS Zürich Universität (gelb), Swissbib (grün) und Swissbib Zürich, dazu die alte NEBIS-Katalogoberfläche, die noch nicht abgeschaltet ist. Hoffentlich bringt die Zukunft hier bald eine Klärung und Bereinigung, bevor selbst den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren die Übersicht verloren geht.

Oliver Thiele, Chefbibliothekar Benutzung

Schneller Zugriff auf die gesuchten Daten – Das neue Rechercheportal bietet mehr Möglichkeiten: www.recherche-portal.ch



«Erlebte Zeit: Jeanne Hersch: Philosophin und Zeitzeugin des 20. Jahrhunderts»

Man muss zu missfallen versuchen, gegen den Strom sprechen: Dies war ein Leitsatz der Genfer Philosophin Jeanne Hersch. Zeit ihres Lebens mischte sich die streitbare Sozialdemokratin neben wissenschaftlichen Fragen auch in die Politik ein. Doch so öffentlich sie als Person war, so strikt hielt sie ihr Privatleben unter Verschluss. Die Ausstellung in der ZB erlaubte dennoch einen Einblick in das Leben der streitbaren Rednerin.

Vom 18. August bis 20. November 2010 konnten die Besucherinnen und Besucher im Katalogsaal der ZB anhand der 250 Exponate aus dem schriftlichen Nachlass von Jeanne Hersch ein differenziertes Bild dieser Denkerin (1910–2000) gewinnen. Die aus über 100 Archivschachteln ausgewählten Dokumente, Fotografien und Manuskripte, welche die erste Schweizer Philosophieprofessorin der Zentralbibliothek vermachte, lässt auch einen Blick in ihr nicht-öffentliches Leben zu.

Das Konzept zur Ausstellung wurde vom Kurator Gunnar Dalvit in Zusammenarbeit mit einer freiwilligen Begleitgruppe erarbeitet, der neben anderen auch die Fachreferentin für Philosophie Andrea Sommaruga und Monika Weber angehörten. Die ehemalige Stadt- und Ständerätin und aktuelle Präsidentin der Jeanne Hersch-Gesellschaft hat das Projekt lanciert und entscheidend vorangetrieben. Der Lotteriefonds des Kantons Zürich und die UBS Kulturstiftung leisteten mit grosszügigen finanziellen Spenden weitere wichtige Beiträge zum Gelingen des Projekts. Der 100. Geburtstag von Jeanne Hersch hat die ZB dazu veranlasst, weitere Veranstaltungen ins Leben zu rufen: So haben an drei Vortragsabenden die namhaften Hersch-Kapazitäten Prof. em. Annemarie Pieper, Prof. Dr. Roberta De Monticelli und Prof. Dr. Jürgen Oelkers über ihre Forschungen zu dieser Persönlichkeit berichtet und aufgezeigt, warum ihre Stimme in der Schweiz, aber auch im Ausland immer noch gehört wird.

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher haben sich unter den Augen von Jeanne Herschs Besucherbuche eingetragen.



««Spur im Treibsand». Oskar Kokoschka neu gesehen. Briefe und Bilder»

100 Jahre nachdem sich Oskar Kokoschka erstmals in der Schweiz aufgehalten hatte, fanden sich die Zentralbibliothek Zürich und die Fondation à la Mémoire de Oskar Kokoschka FOK zu einer gemeinsam gestalteten Ausstellung zusammen.

In Anlehnung an den Titel der 1956 in Zürich bei Atlantis erstmals erschienenen Erzählungen von Kokoschka hatten es sich die Kuratorinnen zur Aufgabe gemacht, wenig bekannte Dokumente zur Biographie des Künstlers (Briefe, Postkarten, Briefzeichnungen, Widmungsexemplare und schriftliche Arbeiten des Malers und Schriftstellers) aus den von der Zentralbibliothek Zürich gehüteten Beständen mit von der FOK verwahrten bildnerischen Werken des Künstlers zusammenzuführen. Die Ausstellung dokumentierte die wichtigsten Stationen in Kokoschkas Leben: seine Familie, Gefährten und Gefährtinnen, die Brüche im Leben des Malers, die schmerzlichen Erfahrungen von Krieg und Zerstörung, die Jahre der Ächtung durch den Nationalsozialismus, das Exil in Prag und England, sowie die Rückkehr auf den Kontinent und die Niederlassung in der Wahlheimat Schweiz.

Führungen und Veranstaltungen begleiteten die Ausstellung, die vom 14. April bis 2. Oktober 2010 dauerte: Im Juni spielte und kommentierte die belgische Pianistin Thérèse Malengreau die bislang unveröffentlichten «Variationen für Klavier nach einer Kokoschka-Mappe op. 1», eine 1928 entstandene Komposition von Hans Erich Apostel nach Kokoschkas Folge «Variationen über ein Thema». Die Partitur, offenbar ein Unikat, hat sich im Nachlass Kokoschkas erhalten. In einer Lesung brachten Erica Häussler und Peter Doppelfeld vom Theater Stok in Zürich den Zuschauern Kokoschkas Erzählung «Ann Eliza Reed» nahe. Der faszinierend in Szene gesetzte Text machte der begeisterten kleinen Publikumsgemeinde deutlich, dass Kokoschkas Erzählungen dem Dramatischen weit näher liegen als dem Epischen.

Die Ausstellung kann in der 2010 im Verlag Michael Imhof erschienenen Begleitpublikation ««Spur im Treibsand». Oskar Kokoschka neu gesehen. Briefe und Bilder» nachgelesen werden. Die beiden Herausgeberinnen Régine Bonnefoit und Ruth Häusler haben in ihr gemeinsam mit weiteren Autoren zu ausgestellten Stücken recherchiert. Mit Kokoschka beschäftigte Kunsthistoriker haben die in dieser Publikation zusammengetragenen Ergebnisse als unverzichtbar für die weitere Forschung begrüsst.

Auf dem 1937 entstandenen Bild (Öl auf Leinwand) hat Oskar Kokoschka seine Frau Olda Palkovská festgehalten.



Kartenwelten – die Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich

Ausstellung im Predigerchor der ZB vom 11. November 2010 bis 26. Februar 2011

Karten finden sich heute in digitaler Form auch im Internet. Trotzdem gelangen jedes Jahrhundert von Anfragen an die Abteilung Karten und Panoramen. Denn hier kommen die meisten Leute weiter, deren Fragestellungen von den Online-Plattformen nicht beantwortet werden konnten. Vielen Benutzerinnen und Benutzern öffnen sich dann buchstäblich neue Welten, wenn sie von den Kartenbibliothekaren Dokumente und Lösungen vorgelegt bekommen, die ihre Erwartungen übertreffen. Solche «Kartenwelten» im toten Winkel des Internets wollte diese Ausstellung präsentieren. Darin gab es Karten für Weltenbummler, dreidimensionale kartenähnliche Weltsichten und fiktive Welten. Ausserdem sollte der Wandel der Welt dokumentiert werden. In der Ausstellungssektion «für Weltenbummler» wurden Stadtpläne aus vier Jahrhunderten gezeigt. Diese dokumentierten unterschiedliche Stadtentwicklungen und Siedlungsmuster weltweit. In derselben Sektion befanden sich ausserdem touristische Karten, welche die landschaftlichen Vorzüge zur Geltung brachten. Entsprechend gross war der künstlerische Eifer, mit dem zwei ausgestellte Originalgemälde für einen Fremdenverkehrsprospekt zum Oberengadin gestaltet worden waren. Ein Höhepunkt der Ausstellungssektion zur «kartenverwandten Weltsicht» war die Begehung eines Metallzylinders, in dem eine Rundsicht vom Grossmünster herabgenossen werden konnte. Das innen reproduzierte Panorama entstand Anfang des 19. Jahrhunderts und ermöglichte deshalb auch das Erlebnis einer Zeitreise. Nebst dem bedeutenden Panoramenbestand besitzt die ZB noch andere kartenverwandte Darstellungen, die einen eigenen Ansatz verfolgen, die Welt als Modell abzubilden: Reliefs, Globen und Profile stellten in der Ausstellung somit eigene faszinierende «Kartenwelten» dar. In einer weiteren Sektion konnte man in «fiktive Welten» eintauchen und dabei imaginäre Schauplätze entdecken. Zum Beispiel war das irdische Paradies auf der Reproduktion eines mittelalterlichen Weltbildes zu finden. Dieses hatte einen prominenten Platz in der Ausstellung am runden Abschluss des ehemals sakral genutzten Predigerchors und erinnerte so daran, dass das Original einst in

der Kathedrale von Hereford als Altarbild diente. Die vierte «Kartenwelt» widmete sich schliesslich der «Welt im Wandel». Die grösste Attraktion darin war eine Panoramenserie, die den dramatischen Landschaftswandel während des 19. Jahrhunderts vom Uetliberg herab pittoresk festhielt. Zur Dokumentation von Siedlungs- und Landschaftsentwicklungen eignensich ausserdem mehrblättrige Kartenwerke: Dank einer etwa 150-jährigen systematischen Sammeltätigkeit von Kartenwerken verfügt die Kartensammlung nicht nur über eine gute räumliche Abdeckung in grossem Massstab, sondern auch über eine gute Abdeckung auf der zeitlichen Achse.

Als anschauliches Beispiel eines solchen Kartenwerks dominierte eine Aufnahme des mit Kartenblättern belegten Lichthofs der Universität Zürich: In einem medial begleiteten «Event» legte die Abteilung Karten und Panoramen dort ein Weltkartenwerk auf einer Fläche von 20 mal 40 Metern aus. Die Bilder vom Lichthof der Universität wurden zur Ikone der Ausstellung und dienten als Vorlage zum Plakat, zum Flyer und zum Titelbild der Begleitpublikation. Der Anlass sollte ausserdem die Universitätsangehörigen stärker auf «ihre» Kartensammlung aufmerksam machen. Weitere Rahmenveranstaltungen bildeten engt besuchte Freitagsführungen mit spezifischen Schwerpunkten und Mittagsvorträge über ein Weltbild der Dayak, über Panoramen und über den ältesten Atlas der Schweiz. Dank den Besprechungen in diversen Medien war das Publikumsinteresse sehr hoch; auch die Begleitpublikation hat sich gut verkauft.

Jost Schmid, Leiter Abteilung Karten und Panoramen

Begleitpublikation:

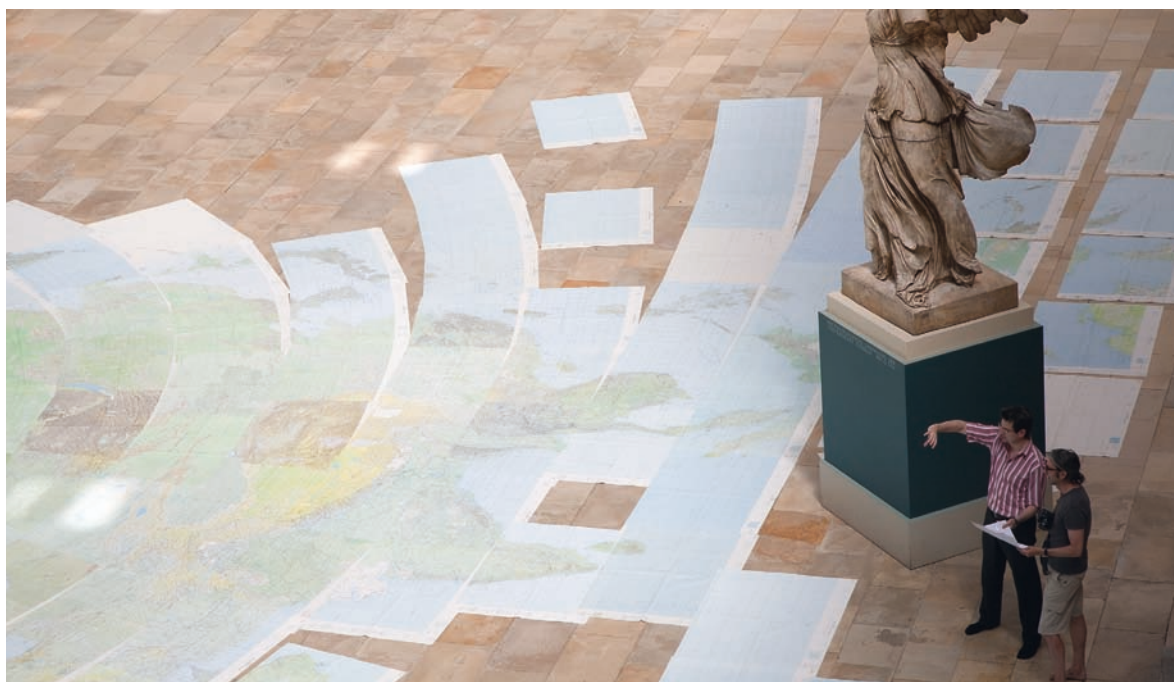
Schmid, Jost (Hrsg.): Kartenwelten: die Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich.

Murten: Cartographica Helvetica, 2010.

(Cartographica Helvetica. Sonderheft 20).

Mit Beiträgen von Thomas Germann, Markus Oehrli und Jost Schmid. – 56 S. 57 Abb. Bibliogr., CHF 20.-.

Der Lichthof der Universität Zürich, für einmal ausgelegt mit Kartenblättern des Weltkartenwerks «Operational Navigation Chart» 1 : 1 000 000.





Emil Rebsamen

Leiter Gebäudemanagement

«In meiner Laufbahn musste ich lernen, alles ist endlich, alles muss irgendwann ersetzt werden. Ich muss die Voraussetzungen schaffen, damit einzelne Elemente fortlaufend ausgetauscht, erneuert und ergänzt werden können, ohne dass der Betrieb beeinträchtigt wird.» So beschreibt Emil Rebsamen eine seiner wichtigsten Aufgaben.

Der 58-jährige Leiter der Abteilung Gebäudemanagement deckt mit seinem Team von drei Personen den Sechs-Tage-Betrieb der Zentralbibliothek Zürich ab; mit Präsenzzeiten von 6.45 bis 20.30 Uhr. Auch am Wochenende oder in der Nacht muss 10 bis 15 Mal im Jahr jemand ausrücken, wenn zum Beispiel ein Wasseralarm ausgelöst wird. Besonders gerne wendet Emil Rebsamen die Fähigkeiten an, die er sich in seiner vielfältigen Arbeitstätigkeit aneignen konnte: «flexibel sein, vorausschauen, das Optimum aus den Finanzen herausholen, breite Schultern haben». Nach einer Lehre als Heizungszeichner absolvierte er das Technikum in Luzern mit der Fachrichtung Haustechnik. In der Folge war er bei der Swissair, bei einem Haustechnikingenieurbüro als Geschäftsleitungsmitglied, bei Suissetec als Leiter Technik, bei IBM als Gebäudemanager und bei der ETH als Leiter des «Competence Center» Betriebes tätig. Seit zwei Jahren denkt, organisiert und plant der Vater von drei

Kindern und Grossvater eines Enkels nun für die ZB. In den letzten Monaten war das Haustechnik-Team stark beschäftigt mit den vorgenommenen Umbauten im Katalog- und Lesesaal, der Erneuerung der Elektroinfrastruktur im Altbau und der Sanierung des Dachstockes im Predigerchor. Bis 2020 sind weitere Projekte in unterschiedlichen Phasen der Vorbereitung: Sanierung der Kälte-/Rückkühlanlage, Sanierung des Dachreiters auf dem Predigerchor, Erneuerung der Klimaanlage der Büchermagazine, Renovation der Liftanlagen sowie Einbau eines neuen Schulungsraumes.

Emil Rebsamen bezeichnet sich selbst als Workaholic: «Meine Frau ist aber auch einer, darum passt es.» Seit 13 Jahren ist er Gemeinderat in Wangen-Brüttisellen, wo er in seinem Ressort für die Finanzen, Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft sowie die Jagd zuständig ist. «In jungen Jahren wollte ich Bauer werden», erklärt er seine Freude an diesen Aufgaben. Der Dienst für die Allgemeinheit und der haushälterische Umgang mit den Finanzen sind ihm aber auch wichtige Anliegen, wie er ergänzt.

Den Begriff «Freizeit» verwendet er nicht, «meine verschiedenen Engagements befruchten sich gegenseitig». Segeln, Skifahren und Wandern tut er aber gerne und das Heuen der Wiese neben dem Ferienhaus auch.

70 000 Fotografien – 30 Jahre Zeitgeschichte

Im Oktober 2010 hat die Tamedia AG der Zentralbibliothek Zürich die Bild- und Textdokumentation des Tages-Anzeigers offiziell übergeben. 1963 gegründet, wurde die Dokumentation 1996 durch die Schweizer Mediendatenbank (SMD) abgelöst. Sie umfasst einerseits rund 70 000 thematische und biographische Dossiers mit Fotografien und Diapositiven. Andererseits enthält sie die entsprechenden Textdossiers. 21 500 an der Zahl, sind diese in thematische, Firmen- und biographische Dossiers unterteilt. Das Gesamtarchiv umfasst 87 Schubladenschränke und 145 Laufmeter Dossiers in Gestellen. Die Bilddokumentation ist über ein Sachgebiete-Register erschlossen, die Textdokumentation über eine Kartei mit Katalogkarten. Dank dieser Schenkung kann die Graphische Sammlung ihre Porträtsammlung, die bereits von europäischem Rang ist, um einen wesentlichen Bestandteil erweitern und in die Gegenwart fortführen. Zum anderen kann sie nun auch im Bereich der Gegenwart einen wesentlichen Beitrag zur Wissensvermittlung und -verbreitung von Schweizer Geschichte leisten.

Mehrere Meter hoch türmen sich die Schränke mit den Materialien aus der Bild- und Textdokumentation des Tages-Anzeigers.



Ausgewählte Bestände für ein ausgewähltes Publikum

An den Mittagsführungen werden dem Publikum eigens dafür ausgesuchte Bestände präsentiert, die normalerweise im Magazin schlummern. Die 2010 erstmals durchgeführten Führungen sollen die Graphische Sammlung der Zentralbibliothek bekannter machen und deren Qualität aufzeigen. Die Führungen werden von fachkundigen Kommentaren begleitet und bieten der kunstinteressierten Öffentlichkeit die Möglichkeit, Originalwerke im Detail zu betrachten. Die bisherigen Führungen zu Clementine Stockar-Escher, Isa Hesse-Rabinovitch und der Exlibris-Sammlung Emil Bebler fanden regen Anklang. Die Führungen werden deshalb im Jahr 2011 fortgesetzt. Präsentiert werden Kunstwerke von Franz Hegi, Johann Rudolf Rahn und aus der Wickiana, der berühmten Sammlung von illustrierten Flugblättern des 16. Jahrhunderts.

Dr. Jochen Hesse, Leiter der Graphischen Sammlung, zeigt an einer Mittagsführung verschiedene Exlibris: Diese teils sehr unterhaltsamen Zeichnungen weisen in ausgewählten Büchern auf den jeweiligen Besitzer hin.







Schön, wenn man solche Freunde hat: Dank den grosszügigen Spendern der Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek (GFZB) und der Vontobel-Stiftung kann sich die ZB über eine neue Leselounge freuen. Sie fand von Anfang an grossen Zuspruch und wird dementsprechend rege genutzt. Die GFZB besteht schon seit 1917 und unterstützt Projekte, für die der Bibliothek keine öffentlichen Mittel zur Verfügung stehen. Telefon 044 268 31 00, E-Mail: gfbz@zb.uzh.ch

Der ZB geschenkt

Schenkungen an eine Bibliothek sind stets Zeichen des Vertrauens und stellen einen kulturellen und kulturpolitischen Wert dar. Wen konnte die Zentralbibliothek Zürich im Jahr 2010 zu ihren Donatorinnen und Donatoren zählen?

Da für die ZB mit ihrem umfassenden Turicensia-Sammelatrag von unschätzbarem Wert, seien an erster Stelle die vielen Zürcher Autorinnen und Autoren erwähnt – sie geben der Zentralbibliothek ihre Werke, im Gegenzug wird die Aufnahme in den Bestand und als elektronischer Nachweis garantiert. Weitere wichtige Geschenkgeber sind die im Kanton ansässigen Verlage. Viele überlassen der ZB ihre Buchproduktion. Die Zentralbibliothek bietet ihnen wiederum die Möglichkeit, ein Verlags-Bucharchiv einzurichten, das von der ZB erschlossen und in einer eigenen Signatur aufgestellt wird. Diese Archive zeigen das rege Zürcher Verlagswesen auf und stehen der buch- und geisteswissenschaftlichen Forschung zur Verfügung. Achtundvierzig Verlags-Bucharchive aktiver und inaktiver Zürcher Verlage sind bis heute im Katalog nachgewiesen.

Immer wieder darf die ZB kleinere exquisite oder auch mehrere tausend Bände umfassende Privat- oder Vereinsbibliotheken übernehmen. Sie sind oft das Lebenswerk kundiger Sammler-seelen, die mit der Schenkung zugleich ihr grosses Spezialwissen weiterreichen. Solche Privatbibliotheken können neue Schwerpunkte setzen und neue Forscherkreise anziehen. Als Spezialsammlung verleihen sie dem Bestand der Zentralbibliothek Dynamik und, noch von weit grösserer Bedeutung, ein unverkennbares Profil.

Für das Profil einer Bibliothek nicht weniger wichtig sind Vor- und Nachlässe. Die ZB hat im Laufe der Zeit im Rahmen des zürcherischen Schrifttums über 800 Nachlässe von Gelehrten, Schriftstellern, Komponisten, bildenden Künstlern, Musikern und Personen des öffentlichen Lebens erhalten, die dem Kanton, der Stadt oder der Universität nahestanden. Sie übergeben der Zentralbibliothek Zeugnisse ihres Wirkens, um sie der interessierten Öffentlichkeit und der Wissenschaft zugänglich zu machen. Die Vor- und Nachlässe mit ihrem Material zu Personen und Körperschaften sind in ihrer Gesamtheit vielseitig, breit angelegt, universell und in besonderem Mass dafür verantwortlich, dass die ZB als Stadt-, Kantons- und Universitätsbibliothek dem Benutzer die Gesamtschau über die Jahrhunderte des hiesigen kulturellen und intellektuellen Lebens vermitteln kann. Wie alle namhaften Bibliotheken, verdankt auch die Zentralbibliothek ihr Renommee nicht zuletzt den Schenkungen – sie

machen jährlich ein Viertel des Bestandszuwachses aus. Donationen sind nicht nur ein Zeichen der Verbundenheit breiter Kreise der Bevölkerung mit ihrer Bibliothek, sie sind auch ein Bekenntnis zu ihr. Die ZB wird zur Partnerin der Donatorinnen und Donatoren und erweist sich dieses Vertrauens würdig: Sie ist besorgt für Sicherheit, Schutz vor Verlust und Zerstörung, professionelle Aufbewahrung und für die Erschliessung, um die Schenkungen an das interessierte Publikum heranzuführen.

Anne Marie Wells, Leiterin Abteilung Geschenk

Geschenkeingänge 2010 (Auswahl)

Gessner Familienfonds: zahlreiche Porträts und Landschaften, Zeichnungen, Gouachen und Druckgraphiken aus dem Familien-nachlass.

Eine Brieftasche Gottfried Kellers, ein Glasgefäss mit dazugehörigem Glasschälchen aus Kellers Haushalt. Geschenk der Gottfried Keller-Gesellschaft Zürich.

Zwei Radierungen des Grafikers und Karikaturisten Gregor Rabinovitch (1884–1958). Geschenk aus Privatbesitz.

Bild- und Textdokumentation, insgesamt ca. 70 000 Fotografien und Diapositive. Tages-Anzeiger, Zürich

Körperschaftsarchiv des Kammerprechchors Zürich.

Teilverlass des Malers und Plastikers Gottfried Honegger.

Archiv 1952–2010 des «Vereins Schweizerdeutsch», Gruppe Zürich als Ergänzung des Archivs «Bund Schwyzertütsch» im ZB-Nachlass Adolf Hermann Ribi (1902–1988).

Bucharchiv und Firmenarchiv Kindler Verlag, Zürich. Geschenk des Verwaltungsrates des Kindler Verlags.

Bucharchiv des Ammann Verlags, Zürich. Geschenk des Verlags.

Zürcher Verlage können in der ZB ihr Verlagsbucharchiv einrichten, das mit einer VAR-Signatur geschlossen aufgestellt wird. In ihrer Gesamtheit spiegeln diese Archive das überaus rege Zürcher Verlagswesen.



Das Zürcher Brahms-Autograph

Die Brahms-Bestände der Zentralbibliothek haben im letzten Jahr gewichtigen Zuwachs erhalten: Das 1874 in Rüschlikon entstandene Autograph der Neuen Liebeslieder op. 65, das sich seit über 80 Jahren im Besitz der UBS bzw. deren Vorgängereinstitutionen befindet, ist als Dauerleihgabe unserem Haus überlassen worden und steht fortan Wissenschaft und Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Übergabe durch Verwaltungsratspräsident Kaspar Villiger an die Direktorin Susanna Bliggenstorfer erfolgte am 17. Juni 2010 im Rahmen einer Feier im Predigerchor. Der Bedeu-

tung dieses Dokuments, das zwischenzeitlich als verschollen galt, konnte durch eine wissenschaftliche Tagung, die am 15. November in der Zentralbibliothek stattgefunden hat, Nachdruck verliehen werden. Der Anlass wurde gemeinsam mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich und dem Brahms-Institut der Musikhochschule Lübeck organisiert und dank grosszügiger finanzieller Unterstützung der UBS durchgeführt.

Der Verwaltungsratspräsident der UBS, Kaspar Villiger, bei der feierlichen Übergabe des Brahms-Autographes an die Direktorin der Zentralbibliothek, Susanna Bliggenstorfer.



Begehrte Lernorte – Die ZB-«Cubicles»

Welches ist der beliebteste Ort in der ZB? Anwärter für diesen Titel sind seit kurzem sicher die neun so genannten «Cubicles» im Katalogsaal: dreiseitig abgeschlossene Lernkabinen für das besonders ruhige, ungestörte Lernen. Sie sind bei den Studierenden heiss begehrt und werden am Morgen immer als erste besetzt. Die Cubicles wurden im Rahmen des Ausbaus der Einzelarbeitsplätze im Katalogsaal eingerichtet. Ihr Erfolg legt nahe, bei weiteren Um- und Ausbauten der Lernplätze wieder in diese Richtung zu planen. Die ZB stellt derzeit insgesamt 700 Lern- und Arbeitsplätze zur Verfügung.

Dank den neuen Cubicles ist ein besonders ruhiges Arbeiten in der ZB möglich – dementsprechend beliebt sind diese Lernorte.



Gottfried Keller-Bibliographie neu auch online

Seit August 2010 ist die Gottfried-Keller-Bibliographie online unter: www.zb.uzh.ch/profil/turicensia/gottfriedkellerabfragbar. Zwar sind dort erst die Titel mit dem Erscheinungsjahr 2009 aufzufinden, doch die neuesten Angaben werden fortwährend ergänzt. Gleichzeitig werden die Daten für die früheren Erscheinungsjahre bis 2003 zurück nachgetragen. Erfasst wird die gesamte deutsch- und fremdsprachige Primär- und Sekundärliteratur zu Gottfried Keller. Dazu gehören Aufsätze, Ausstellungskataloge, Bibliographien, audiovisuelle Medien, Bibliophile Drucke, Festschriften, Hochschulschriften, Hörbücher, Mikroformen, Broschüren, Literatur ausserhalb des Buchhandels, Lizenzausgaben, Kongressschriften und Artikel aus Tageszeitungen. Bei der Auswahl werden nur Nachauflagen berücksichtigt; Abdrucke von Werken in Anthologien, Autographen und Gemälden, Prospekte und Online-Publikationen werden nicht aufgeführt.

Wer bibliographische Daten vor 2003 erhalten möchte, kann auf die im gleichen Jahr erschienen gedruckte Bibliographie von Ulrich Henry Gerlach zurückgreifen. Diese ist in der ZB unter den Signaturen: GM 33631, GK 208: ky und LS 81 XKEL 700 zu finden. Gleichzeitig wurde die jährliche Bibliographie jeweils in den «Mitteilungen der Gottfried Keller-Gesellschaft» abgedruckt (LK 3567/1 und GK 210).

Gottfried Keller (1819–1890) war ein bedeutender Zürcher Autor. Die Zentralbibliothek bewahrt seinen Nachlass in der Handschriftenabteilung und der Graphischen Sammlung auf. Im Gottfried-Keller-Zentrum in Glattfelden ist eine permanente Ausstellung zu seinem Leben und seinem Werk eingerichtet. Im Jahr 2011 soll im Thomas-Mann-Archiv eine kleinere Dauerausstellung eröffnet werden.

Bernadette Ernst, Leiterin Einzelwerke

Blick auf Gottfried Keller, der in einer Büste von Richard Kissling im Jahre 1885 verewigt wurde. Die Figur steht im Lesesaal, 2. Stock, in der Zentralbibliothek.



Der geschenkte Kirchenvater

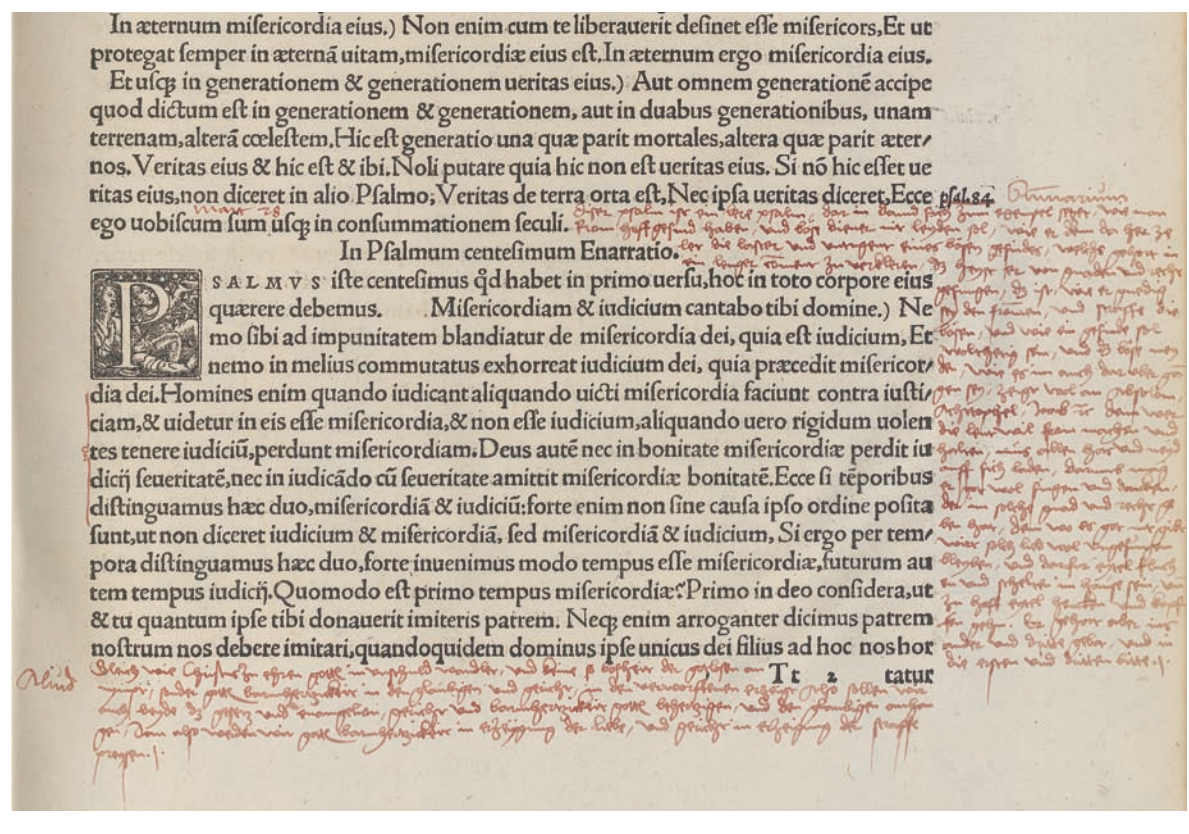
Für die Abteilung Alte Drucke und Rara stellt die bedeutendste Buch-Schenkungs des Jahres 2010 die zehnbandige, von Erasmus von Rotterdam besorgte Ausgabe der Werke des Kirchenvaters Augustin (354–430) dar, die in den Jahren 1528/29 in Basel bei Froben gedruckt worden ist. Sie wurde vom Zürcher Kirchenhistoriker Prof. Dr. Alfred Schindler auf einer Auktion in Paris erstanden und der Zentralbibliothek unter der Bedingung übergeben, dass das einzigartige Stück mittels Volldigitalisierung der Öffentlichkeit und der internationalen Forschungsgemeinschaft zugänglich gemacht wird. Dank der Aufschaltung auf der neu eingerichteten Webseite www.e-rara.ch konnte dieses Ziel bereits erreicht werden.

Das Besondere an diesem Exemplar sind nicht nur die sehr gut erhaltenen zeitgenössischen Augsburger Einbände in Schweinsleder, sondern vor allem die zahlreichen, insgesamt mehrere tausend handschriftlichen Annotationen, die ein anonymes Vorbesitzer vermutlich in den 1530er Jahren in roter Tinte ange-

bracht hat. Neben unzähligen Verweisen auf Bibelstellen und antike Klassiker sowie Korrekturen des gedruckten lateinischen Textes enthalten diese Marginalien Auszüge aus gedruckten und ungedruckten Werken der Reformatoren Martin Luther, Wenzeslaus Linck und Georg Spalatin. Der Annotator scheint ein älterer lutherischer Gelehrter gewesen zu sein, der Augustin sehr schätzte und der Zugang zu einer grossen institutionellen oder privaten Bibliothek hatte. Da die handschriftlichen Ergänzungen in deutscher und lateinischer Sprache angebracht worden sind, kann eine Überarbeitung im Hinblick auf eine Neuauflage ausgeschlossen werden. Verschiedenes weist auf den Gebrauch der Bände in einer gelehrten Gemeinschaft oder einer höheren Ausbildungsstätte hin. Warum der Vorbesitzer diese Bände derart gründlich durchgearbeitet hat, ist Gegenstand weiterer Forschungen.

Urs Leu, Leiter Abteilung Alte Drucke und Rara

Ausschnitt einer Seite des mehrbändigen Werkes mit den handschriftlichen Anmerkungen des unbekannten Annotators in roter Tinte.



Das Geschenk eines Nobelpreisträgers

Die Zentralbibliothek konnte sich 2010 über ein ganz besonderes Geschenk freuen: Der Nobelpreisträger für Medizin 1996 und Professor an der Universität Zürich, Rolf Zinkernagel, hat der ZB seine wissenschaftlichen Papiere und Schriften übergeben. Mit Rolf Zinkernagel hält wiederum ein Nobelpreisträger Eingang in die reiche Nachlass-Sammlung der ZB. Neben der um-

fangreichen, internationalen Korrespondenz bilden die Unterlagen zu den Tierversuchen den Schwerpunkt des Materials. Reizvoll sind auch die Talare und Ehrendoktorhüte des Gelehrten. Die Nobel-Urkunde und -Medaille befinden sich noch im Eigentum Zinkernagels; die ZB besitzt Kopien.

Kopie der Urkunde des Nobelpreis-Komitees aus dem Jahre 1996 an Prof. Rolf Zinkernagel für seine Leistungen im Bereich Medizin.





Margrit Schütz

Diplombibliothekarin, Redaktorin der Zürcher Bibliographie

Eigentlich wollte Margrit Schütz als gelernte Heimerzieherin nur ein Jahr in der Zentralbibliothek Zürich bleiben: «Ich wollte herausfinden, ob mir die Arbeit in einer grossen Bibliothek gefällt.» Doch dann wurde sie vom damaligen Vorgesetzten ungefragt zum ersten Zürcher Bibliothekarenkurs angemeldet, den sie mit einigen Bedenken besuchte.

Nun ist Margrit Schütz fast vierzig Jahre in der ZB und so etwas wie die «grosse alte Dame» des Bibliographierens geworden. Unzählige Benutzerinnen und Benutzer, Auszubildende, Besucherinnen und Besucher der Kurse für Schul- sowie Gemeindebibliothekarinnen und Gemeindebibliothekare haben schon von ihrem grossen Wissen und ihrer Erfahrung im Umgang mit den nicht immer logisch aufgebauten Registern und Verzeichnissen profitiert. In den letzten Jahren hat sich mit der Digitalisierung einiges verändert und vereinfacht, was Margrit Schütz sehr schätzt. Sie beobachtet aber auch die Tendenz, nicht mehr sehr lange zu recherchieren, sondern gleich das Erstbeste auf dem Bildschirm zu nehmen: «Manchmal frage ich mich schon, wer nach meiner Zeit noch in den Keller (die Magazine) steigt, um etwas selber abzuklären.»

Neben der Auskunft an der Information und der Arbeit in der Fernleihe (Beschaffen von Literatur aus anderen Bibliotheken oder Liefern von Literatur an andere Bib-

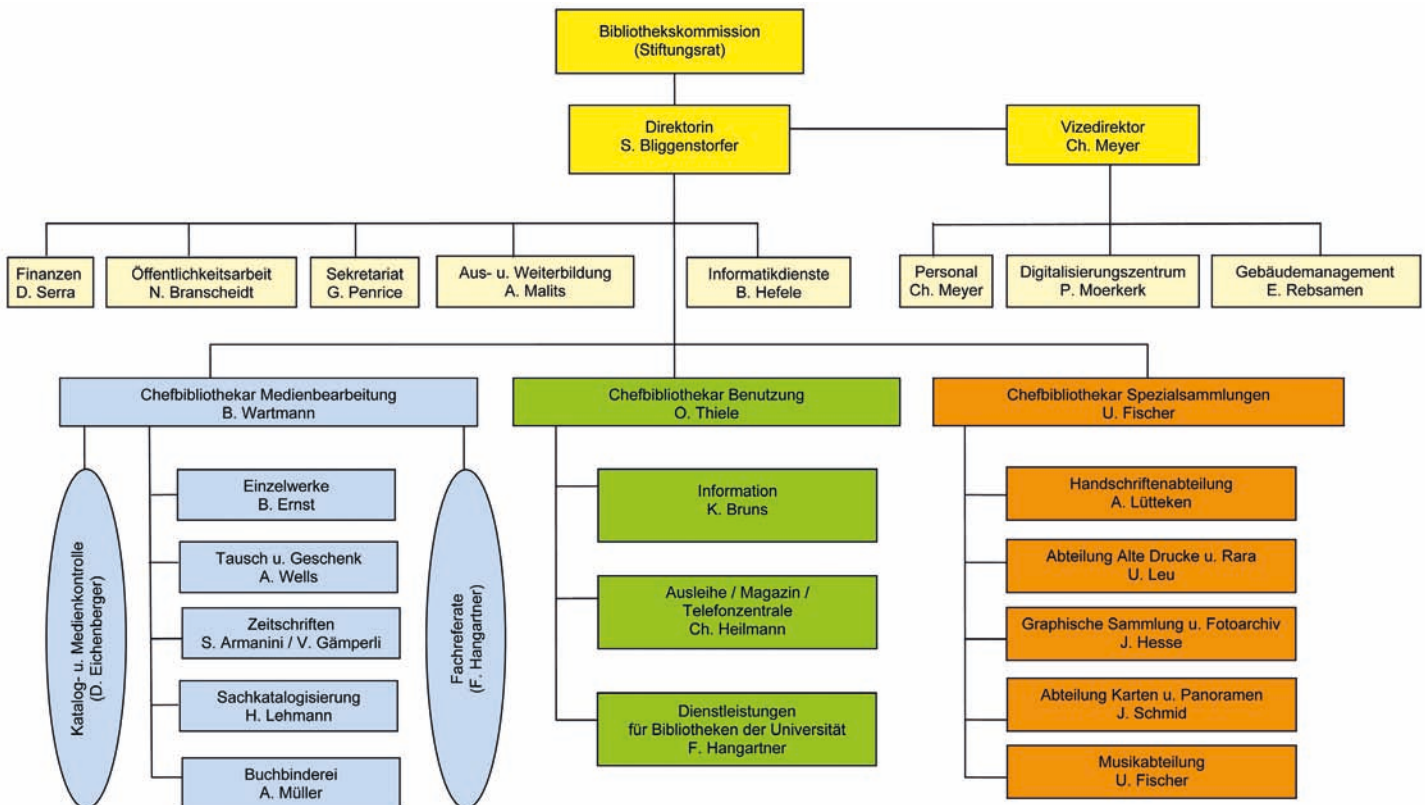
liotheken) ist die Redaktion der Zürcher Bibliographie eine weitere Aufgabe von Margrit Schütz. Sie durchstöbert täglich Zeitungen und Zeitschriften und sammelt relevante Publikationen und Hinweise. «Unterdessen weiss ich ziemlich viel über diesen Kanton», meint sie, «auch wenn es nur oberflächliches Wissen ist».

Die Zürcher Bibliographie verzeichnet Publikationen, Aufsätze und Zeitungsartikel, die einen inhaltlichen Bezug zu Stadt und Kanton Zürich aufweisen und in der Zentralbibliothek, dem Stadtarchiv oder dem Staatsarchiv Zürich nachgewiesen sind. Sie erscheint jährlich und ist auch online abfragbar: www.zb.uzh.ch/Recherche/Bibliothekskataloge/Zentralbibliothek. «Natürlich ist es ein Privileg, während der Arbeit Zeitungen und Zeitschriften durchzublättern», bekräftigt die Bibliothekarin. Sie schätzt es aber auch, einmal im Jahr ein fertiges Produkt in der Hand zu haben.

Engagiert ist Margrit Schütz auch in ihrer Freizeit, in der Kirchenpflege der Evangelisch-reformierten Kirche Illnau-Effretikon hat sie das Ressort Diakonie inne. Im nächsten Jahr wird sie sich nach fast vierzig Jahren in der ZB frühzeitig (mit 63,5 Jahren) pensionieren lassen. Dann möchte sie noch mehr mit ihrem Flyer (Elektrovelo) ausfahren, Kunstausstellungen besuchen, Bücher von Schweizer Autorinnen und Autoren lesen und Gäste einladen.

Alle Abteilungen der ZB auf einen Blick

Die Zentralbibliothek hat ihr altes Organigramm überarbeitet und die einzelnen Aufgaben präziser dargestellt. Mit der neuen Aufteilung sind auch alle verantwortlichen Personen aufgeführt und klar zuge-
teilt worden.



Über die Zentralbibliothek

Die Zentralbibliothek Zürich (ZB) ist die Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek von Zürich. Mit 5,6 Millionen Objekten (Büchern, Zeitschriften, Handschriften, Mikroformen, Tonträgern usw.) gehört sie zu den grössten Bibliotheken der Schweiz. Dazu kommt ein breites Angebot an Datenbanken und über 25 000 elektronische Volltexte. Eine halbe Million Menschen pro Jahr besucht die ZB und nutzt ihre vielfältigen Angebote.

Die ZB dient der Informationsvermittlung für die Öffentlichkeit und den Bedürfnissen von Lehre und Forschung. Mit regelmässigen

Führungen und Schulungen vermittelt sie die Schlüsselqualifikation Informationskompetenz an Studierende von Universität, Fachhochschulen und Mittelschulen.

Die Zentralbibliothek ist geöffnet von Montag bis Freitag 8–20 Uhr und Samstag 9–17 Uhr. Die Benutzung der ZB ist kostenlos, zur Ausleihe berechtigt die Bibliothekskarte, die einen Wohnsitz in der Schweiz voraussetzt.

www.zb.uzh.ch

Mitglieder der Bibliothekskommission 2010

K	Präsidentin	Regierungsrätin lic.iur. Regine Aepli, Bildungsdirektion, Walchetur, 8090 Zürich
S	Vizepräsident	Stadtrat lic.iur. Gerold Lauber, Schul- und Sportdepartement, Postfach, 8027 Zürich
K		lic.iur. Heinrich Hummel, Finanzdirektion, Neumühle, 8090 Zürich, Austritt im Juni 2010
K		Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen, Musikwissenschaftliches Institut, Florhofgasse 11, 8001 Zürich
K		Prof. Dr. Egon Franck, Universität Zürich, Prorektorat Rechts- u. Wirtschaftswissenschaften, PLM 224, Plattenstrasse 14, 8032 Zürich
K		Dr. Sebastian Brändli, Hochschulamt, Walcheplatz 2, 8090 Zürich
S		Dr. Eveline Fischer, Schul- und Sportdepartement, Postfach, 8027 Zürich
S		Roman Hess, lic.phil. I, Präsidialdepartement der Stadt Zürich, Ressort Literatur, Postfach, 8022 Zürich, Eintritt 2010
S		Dr. Anna Pia Maissen, Stadtarchiv der Stadt Zürich, Neumarkt 4, 8001 Zürich
S		Ulrich Sauter, Schul- und Sportdepartement, Postfach, 8027 Zürich, Eintritt 2010
o		Irene Genhart, lic.phil. I, Delegierte des Personals der Zentralbibliothek Zürich
o		Guido Suter, Delegierter des Personals der Zentralbibliothek Zürich
o		Prof. Dr. Conradin Burga, Geographisches Institut, Universität Zürich-Irchel, Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich, Delegierter der Naturforschenden Gesellschaft
o		Prof. Dr. Klaus Bartels, Gottlieb-Binderstr. 9, 8802 Kilchberg Delegierter der Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek

K =	Vertreter des Kantons
S =	Vertreter der Stadt
o =	Mitglieder ohne Stimmrecht

Personal

Viele Jubiläen und zwei Austritte: Es spricht für eine Institution, ihre Mitarbeitenden über lange Jahre halten zu können. Während die Zentralbibliothek zwei Mitarbeitende in den wohl verdienten Ruhestand entlassen hat, konnten viele im Jahr 2010 ein Jubiläum feiern.

35 Jahre

François Nosedà

30 Jahre

Elaine Bär
Giuseppe Badami
Roland Muheim
Claudine Schaller

25 Jahre

Aniko Ladanyi
Séamus Maher

20 Jahre

Kyriaki Kourassani
Cathrin Meyer
Stipo Rasic
Slavko Subotic
Stamenka Subotic
Martin Werninger

15 Jahre

Vidosav Gavric
Jacqueline Egloff
Regine Lienhard
Pirjo Meier
Monika Müller

10 Jahre

Moritz Eigensatz
Iris Gerber
Ernst Kaufmann
Franz Krummenacher
Katharina Muggler
Silvia Procopio
Angelika Salge
Duilio Serra
Peter Tschuck
Gabriele Wohlgemuth

In Pension gingen 2010:

Maria Cao, Mitarbeiterin Ausleihe/Magazin, per 28. Februar 2010
Prof. Dr. Christoph Eggenberger, Leiter Handschriftenabteilung, per 31. Dezember 2010

Veranstaltungen 2010 (eine Auswahl)

Exlibris – Meisterwerke in Kleinforma

Trouvaillen aus der Sammlung der Zentralbibliothek Zürich
Vortrag von Stefan Hausherr
18. November

Die Liebesliederwalzer von Brahms und die zyklische Chormusik im 19. Jahrhundert

Symposium mit Konzert
15. November

Johann Jakob Wirz (1694–1773).

Ein unbekannter Zürcher Porträtist wird entdeckt.
Vortrag von Dr. Bruno Weber
28. Oktober

Walter Robert Corti

Vortragsabend zum 100. Geburtstag
9. September

Die Lange Nacht der Museen in der ZB

Führungen und Dokumentarfilme in der Schatzkammer, Kulinarisches im Bibliothekshof.
4. September

«Ganz Europa blickt auf uns!» – Das schweizerische Frauenstudium und seine russischen Pionierinnen»

Lesung von Dr. Franziska Rogger und Monika Bankowski, lic. phil. 1, 29. Juni

Jakob Christoph Miville und Hans Jakob Oeri im Zarenreich.

Reflexe des Fremden im Werk zweier Schweizer Künstlerfreunde
Vortrag von Katja Herlach
7. Juni

Die ZB stellt vor: LibraryThing.

Der Online-Katalog für Bücherwürmer
23. und 24. April

Abgabe der Neujahrsblätter auf das Jahr 2010

2. Januar.

Veranstaltungsreihen

Datenbankworkshops
Einführungen in die Literaturrecherche
Einführungen für Studierende
Mittagsführung der Graphischen Sammlung und des Fotoarchivs
Nebis kurz und bündig
Wikipedia – gewusst wie
Ausstellungsführungen (freitags)
Regelmässige Vorträge im Rahmen der Ausstellungen
Mittagsmusik im Predigerchor

Bedeutende Erwerbungen der ZB im Jahr 2010

- Biblia, das ist, Die gantze Heilige Schrifft deutsch.
Gedrückt zu Wittemberg: durch Hans Lufft, 1541
- Claude de France: Das Gebetbuch der Claude de France.
Luzern: Quaternio Verlag, 2010. Faksimile und Kommentarband
- Dante Alighieri: La Commedia di Dante Alighieri.
Torino: UTET, 2009. Faksimilie
- Diego Homem: Atlas de Diego Homem de 1561.
[Madrid]: Museo Naval de Madrid, [2006]. Faksimilie und Kommentarband
- The Hereford world map. London: Folio Society, 2010.
Faksimilierte Karte und Kommentarband
- Keller, Gottfried: Eigenhändiges Gedicht «Abendlied».
Kauf durch Angebot aus Basel
- Lavater, Johann Caspar: Das Neue Testament.
Persönliches Handexemplar Lavaters, auf Vorsatz eigenhändig signiert und datiert 1768. Ersteigert an Auktion in Zürich
- Lavater-Sloman, Mary: Teilmanuskript und diverse Briefe und Dokumente. Von verschiedenen Antiquaren gekauft
- Panoramensammlung: 126 Schweizer–Panoramen über Antiquariat aus Sammlung eines Privatsammlers erworben
- Shakespeare, William: The plays of William Shakespeare.
With the corrections and illustrations of various commentators; to which are added notes by Samuel Johnson and George Steevens. London, 1778–1780. 12 vols. Gekauft von Privatperson
- Wagner, Minna: Brief an Prinzessin Carolyn zu Sayn-Wittgenstein.
Zürich, 6.2.1857. 1 Brief. Ersteigert an Auktion in London
- Wagner, Richard: Brief an Johann Theodor Mosewius. Zürich, 26.10.1852. Von Privatperson gekauft
- Wagner, Richard: Brief an Wilhelm Fischer. Zürich, 30.6.1853.
1 Brief. Ersteigert an Auktion in London

Publikationen der Zentralbibliothek

Begleitpublikationen zu Ausstellungen

Spur im Treibsand: Oskar Kokoschka neu gesehen. Briefe und Bilder.
Hrsg. von Régine Bonnefoit, Ruth Häusler. Petersberg: Michael Imhof, 2010

Schmid, Jost (Hrsg.): Kartenwelten: die Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich. Murten: Cartographica Helvetica, 2010.
(Cartographica Helvetica. Sonderheft 20)

CD-Reihe «Musik aus der Zentralbibliothek Zürich»

Paul Burkhard: Sieben Stufen des Lebens (Neujahrsstück der Zentralbibliothek)

Haydn, Martin, Vogel, Haller, Schaeuble: Farewell

Derungs u.a.: Guitar works

Zürcher Bibliographie

Bibliographie zur Geschichte, Landes- und Volkskunde, zur Orts- und Personengeschichte von Stadt und Kanton Zürich. Zusammengestellt von M. Schütz unter Mitarbeit des Schweizerischen Sozialarchivs, des Staatsarchivs und des Stadtarchivs Zürich. Zürich 2010

Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2010

	2010 CHF	%	2009 CHF	%
Stifterbeiträge Kanton Zürich	27 159 760.00		26 692 306.00	
Stifterbeiträge Stadt Zürich	6 734 940.00		6 618 451.40	
Übrige Beiträge	250 278.30		4 000.00	
Kursgelder	298 501.95		195 078.75	
Erträge von kantonalen Einrichtungen	–		2 524.70	
Auflösung passivierter Investitionsbeiträge von Dritten	447 103.00		483 785.00	
Auflösung passivierter Investitionsbeiträge von kantonalen Einrichtungen	1 870 696.00		1 870 696.00	
Entnahme aus Fonds Fremdkapital	54 750.88		–	
Liegenschaftsertrag	36 501.82		57 887.15	
Benutzungsgebühren/Dienstleistungen	548 623.68		615 967.47	
Verkäufe	491 027.78		449 915.21	
Übrige Erträge	869 815.51		967 156.71	
Total Betriebsertrag	38 761 998.92	100	37 957 768.39	100
Personalaufwand	-20 104 104.97		-19 455 622.92	
Betrieblicher Material- und Warenaufwand	-8 469 775.21		-8 393 594.78	
Übriger Material- und Warenaufwand	-404 970.77		-503 009.17	
Nicht aktivierbare Anlagen	-361 888.59		-226 928.10	
Ver- und Entsorgung	-316 546.35		-385 187.60	
Dienstleistungen und Honorare	-2 505 037.00		-2 112 575.54	
Unterhalt	-1 252 460.67		-999 684.47	
Übriger Betriebsaufwand	-224 783.01		-1 070 399.71	
Aufwände gegenüber kantonalen Einrichtungen	-139 641.70		-154 839.25	
Abschreibungen Sachanlagen	-2 496 338.00		-2 440 828.51	
Einlagen in Fonds	-783 988.95		-46 466.00	
Total betriebliche Aufwände	-37 059 535.22	-91	-35 789 136.05	-94
Finanzertrag	224 749.79		421 624.41	
Finanzaufwand	-190 572.34		-48 546.98	
Total Finanzergebnis	34 177.45	1	373 077.43	1
Ergebnis vor Zuweisung in Fonds im Eigenkapital	1 736 641.15	4	2 541 709.77	7
Zuweisung in Fonds im Eigenkapital	–		-1 331 879.45	-4
Jahresergebnis	1 736 641.15	4	1 209 830.32	3

Kennzahlen 2010

Bestand: 5,6 Mio. Einheiten,
davon 4,1 Mio. Einzelwerke und Zeitschriftenbände

570 000	graphische Blätter und Fotografien
127 000	Handschriften
251 000	geographische Karten
564 000	Mikroformen (1,5 Mio. Titel)
44 000	Audiovisuelle Medien
100 000	Notendrucke
8 700	laufende Zeitschriftentitel
53 000	elektronische Zeitschriftentitel
190	Zeitungen

Neuerwerbungen 81 012 Einheiten, davon

58 991	Kauf
4 213	Tausch
14 350	Geschenk
3 458	Deposita

Benutzung

838 647	Bände Ausleihe
279 925	eingeschriebene Benutzer (davon im Berichtsjahr aktiv 48 217)
13 204	Im Jahr 2010 neu hinzugekommene Benutzer
139 768	Zugriffe auf Fachdatenbanken
2 637 545	Artikeldownloads aus E-Journals*
150 259	Kapiteldownloads aus E-Books

Digitalisierungszentrum

188 484	Scans e-rara (600 Titel)
300 000	Scans Kataloganreicherung (75 950 Titel)
170 776	Scans PDF-Versand (7 221 Aufträge)
23 648	Scans von Bild/Text (716 Aufträge)
799	Reproduktionen
56 309	Seiten, Kopien Auftragsverfahren
546 506	Seiten, Kopien Selbstbedienung
492 520	Seiten, Kopien intern

Personal

213	Personen
163,9	Vollzeitstellen, davon 8 Auszubildende

Zugänglichkeit

700	Publikumsarbeitsplätze
305	Tage Jahresöffnungszeit

* Eine genauere Statistik mit der Anzahl Volltextdownloads kann erst dann erstellt werden, wenn die Verlage die aktuellen Daten liefern können. Dies geschieht immer am Ende des ersten Quartals des Folgejahres. Aus diesem Grund sind hier die Zahlen für 2009 genannt.

Impressum

Herausgeberin: Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich
Telefon 044 268 31 00, zb@zb.uzh.ch, www.zb.uzh.ch

Redaktion: Natascha Branscheidt

Mitarbeit: Susanna Bliggenstorfer, Gunnar Dalvit, Bernadette Ernst,
Urs Fischer, Ruth Häusler, Hans Lehmann, Urs Leu, Peter Meier,
Christoph Meyer, Urs Meyer, Peter Moerkerk, Jost Schmid, Duilio Serra,
Oliver Thiele, Beat Wartmann

Layout: NOSE Design AG, Zürich

Bildnachweis:

Titelseite	Digitalisierungszentrum ZB
Seite 3 und 5	Andreas Rosasco
Seite 6	Peter Moerkerk
Seite 8 bis 22	Andreas Rosasco
Seite 23	Peter Moerkerk
Seite 24	Natascha Branscheidt
Seite 25	Andreas Rosasco

Druck: Druckerei Mattenbach, Winterthur

Auflage: 3000 Ex.

Erscheinung: Juni 2011

Adresse und Kontakt

Zentralbibliothek Zürich
Zähringerplatz 6
8001 Zürich
Telefon +41 (0)44 268 31 00
Telefax +41 (0)44 268 32 90
zb@zb.uzh.ch

Öffnungszeiten

	Montag – Freitag	Samstag
Information	8.00 – 20.00 Uhr	9.00 – 17.00 Uhr
Lesesäle	8.00 – 20.00 Uhr	9.00 – 17.00 Uhr
Ausleihe, Rückgabe, Abholung	8.00 – 20.00 Uhr	9.00 – 17.00 Uhr
Freihandmagazine	8.00 – 20.00 Uhr*	9.00 – 17.00 Uhr*
Graphische Sammlung		
Kartensammlung	14.00 – 18.00 Uhr	14.00 – 16.00 Uhr
Handschriftenabteilung		
Musikabteilung		
Sammlung Alte Drucke	10.00 – 18.00 Uhr	10.00 – 16.00 Uhr
Bibliothek Oskar R. Schlag	13.00 – 18.00 Uhr	
	jeweils Mittwochs nur mit Voranmeldung	

* Zugang zu den Magazinen bis 15 Minuten vor Schliessung